Gummersbacher Zeitung

Bezugspreis:
Durch die Boten und Geschäftsstellen: das Vierteljahr 2,25 Mk., für 1 Monat 75 Pfg., einschließlich Traggeld; durch die Post: vierteljährlich am Postschalter abgeholt 2 Mk.; frei ins Haus 2,42 Mk.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Telegramm-Adresse: Zeitung Gummersbach.
Fernruf: Amt Gummersbach Nr. 12.

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Gummersbach

Tageblatt für das oberbergische und märkische Land

Verbreitetste Zeitung im oberbergischen und homburgischen Bezirk.

Gegründet 1837

Rotationsdruck und Verlag: Friedr. Lunken (W. Albrecht) G. m. b. H. in Gummersbach.

Anzeigenpreis:
Die gewöhnliche Spaltzeile oder deren Raum 15 Pfg., oberhalb des Anzeigenstriches die Spaltzeile oder deren Raum 50 Pfg. Bei gerichtlicher oder zwangsweiser Betreibung kommt jeder Rabatt in Wegfall.

Schluß der Anzeigen-Annahme für kleine Anzeigen 7½ Uhr morgens, für größere Anzeigen Tags vorher um 3 Uhr nachmittags.

Für Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Stellen wird keine Gewähr übernommen.

Verbreitungsbezirk: Gummersbach — Bergneustadt (Stadt) — Bergneustadt (Land) — Drabenderhöhe — Gimborn — Marienheide — Nümbrecht — Ründeroth — Wiehl — Eckenhagen — Denklingen — Hermesdorf Waldbröl — Ruppichteroth — Morsbach — Rosbach (Sieg) — Engelskirchen — Wipperfürth — Hückeswagen — Neu-Hückeswagen — Meinerzhagen — Kierspe — Marienheerhausen — Halver i. W.

Nr. 298 | Sprechstunde der Schriftleitung: wochentags 3—4 Uhr nachm. | Samstag, den 20. Dezember | Anzeigen-Annahme: Sonntags 11—12 Uhr, werktags 7—12 vorm., 2—7 Uhr nachm. | 1913.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

Polit. Wochenschau.

Gummersbach, 20. Dezember.

[Politische Weihnachtsferien. — Die Konservativen gegen den Reichskanzler. — Der Kaiser in München. — Vom Dreibund. — Von der deutschen Militärmission. — Die südalbanische Grenze und die albanische Zweifrage. — Griechischer Gebietszuwachs.]

Trotzdem die parlamentarischen Weihnachtsferien eine Art Waffenstillstand für die innere Politik bedeuten, dauert doch die Erörterung über die aus der Zabern-Affäre entstandene Krisis noch immer fort. Wenn die sozialdemokratische Presse darüber grollt, daß die bürgerlichen Parteien den freundlichen vorgeschlagenen Husarenritt gegen den Etat nicht mitgemacht haben, so will das freilich wenig besagen, aber es hat viel Beachtung gefunden, daß jetzt auch von Seiten der Parteien der Rechten erstaunlich scharfe Töne gegen den Reichskanzler angeschlagen werden. So hat der Bündlerführer Frhr. v. Wangenheim der Regierung den Vorwurf gemacht, daß sie „nicht die nötigen Konsequenzen gegenüber einer parlamentarischen Herrschaft, die sich ihrer Pflichten nicht bewußt ist, gezogen habe", und der freikonservative Frhr. v. Zedlitz hat in auffallend scharfen Worten „die Art, in der der Kanzler die Sache der Regierung und seine eigene geführt" habe, als „nahezu unverständlich" bezeichnet. Trotzdem scheint es ein einigermaßen müßiges Beginnen zu sein, wenn Leute, die das Gras wachsen hören, sich schon jetzt den Kopf über die Persönlichkeit des sechsten Reichskanzlers zerbrechen, denn der Verlauf und die Nachwirkungen von Bethmann Holwegs Besuch in Donaueschingen lassen wohl den Schluß zu, daß der fünfte Reichskanzler sich bis auf weiteres des kaiserlichen Vertrauens erfreut.

Einen sehr harmonischen und erfreulichen Verlauf hat der Besuch des deutschen Kaisers in der bayerischen Hauptstadt genommen, wo dem Monarchen seitens der Bevölkerung ein außerordentlich warmer Empfang bereitet wurde, und König Ludwig konnte in seinem Trinkspruch betonen, daß sich „in der herzlichen Anteilnahme der Bevölkerung am Besuch Euer Majestät bekundet, wie einig das Königshaus und das Volk in Bayern sich in der Freudigkeit und Treue fühlen, mit der sie zu Kaiser und Reich stehen." Während der Kaiser in seiner Erwiderung dem Vertrauen darauf Ausdruck gab, daß „in den Deutschen unserer Tage noch der Geist der Einigungskämpfe lebt, aus denen das deutsche Reich hervorgegangen ist", konnte König Ludwig nicht nur auf die rastlose Fürsorge des Kaisers für die Größe des Reiches, sondern auch auf „dessen kraftvolles Eintreten für die Bewahrung eines ehrenvollen Friedens hinweisen.

Diese ehrliche und aufrichtige Friedenspolitik hat auch von Seiten der beiden anderen Dreibundgenossen in diesen Tagen eine entschiedene Betonung gefunden, in der Donaumonarchie durch den Minister des Auswärtigen Grafen Berchtold und in Italien durch den Marchese di San Giuliano, welcher hervorhob, daß während der ganzen langen Orientkrisis der Dreibung immer einträchtig war, und daß die italienische Politik immer ein Element der Ordnung, des Gleichgewichts und des Friedens sein werde. Eine solche von der Einmütigkeit des Dreibundes getragene Politik des Gleichgewichts und des Friedens ist in der Tat um so notwendiger, als man in den Kreisen der Tripleentente von den gleichen Bestrebungen beseelt zu sein scheint, wie das der Vorstoß gegen die deutsche Militärmission in der Türkei erneut dargetan hat.

Die Anfrage in Konstantinopel hat zwar mit einer runden Absage und einer entschiedenen Zurückweisung dieses Einmischungsversuches in die inneren Angelegenheiten der Türkei geendet, aber an der symptomatischen Bedeutung des Vorganges wird dadurch ebensowenig geändert wie durch die offiziösen Vertuschungsversuche. Wenn das Zarenreich jenen Protest ins Werk setzte, so war das zum Schluß mit dem Bestreben zu erklären, einen Druck auf die Pforte in betreff der schwebenden armenischen Streitfragen auszuüben, und die unterdessen an die Pforte gerichteten neuen russischen Forderungen haben ja diese Annahme bestätigt. Merkwürdiger war es schon, daß Frankreich den russischen Protest unterstützte, während es gleichzeitig die Einrichtung einer französischen Militärmission für Griechenland frei nach dem von ihm bekämpften Muster vorbereitet. Und ein ganz analoges Doppelspiel haben sich auch die Staatsmänner an der Themse geleistet, denn der britische Admiral, der mit der Reorganisation der türkischen Marine beauftragt ist, übt auf die Verteidigungsmittel der Türkei einen weit stärkeren Einfluß aus als die deutsche Militärmission.

Hoffentlich wird die mit so viel Schwierigkeiten verknüpfte Neuordnung der Balkanmasse durch den britischen Vorschlag über die Regelung der südalbanischen Grenzen und der Ägäischen Inselfrage jetzt in ein beschleunigteres Tempo geraten, wenn auch von italienischer Seite aus noch einige Abänderungen der Grey'schen Formel gefordert werden, während andererseits die Griechen nicht einmal mit den ihnen hier gemachten weitgehenden Zugeständnissen zufrieden sind. Zu dieser Bockbrüchigkeit haben sie freilich keinerlei begründeten Anlaß, nachdem jetzt mit der durch den Fürsten Konstantin erfolgten Hissung der griechischen Fahne auf dem Fort von Kanea die Insel Kreta auch offiziell als angegliedert Besitz anerkannt und damit ein Ziel ihrer Wünsche und Hoffnungen erfüllt worden ist, das selbst den kühnsten Optimisten in Hellas jahrzehntelang nur als Traum erschien und jetzt doch zur Wirklichkeit geworden ist.

Vom Tage.

Gummersbach, 20. Dezember.

Kaiser und Kronprinz.

Die unerwartete Versetzung des Kronprinzen von Danzig nach Berlin hat zu lebhaften Erörterungen über die Beziehungen zwischen dem Kaiser und dem Kronprinzen Anlaß gegeben. Wie man seinerzeit der Berufung des Thronfolgers den Sinn einer Strafversetzung gegeben hat, so will man auch jetzt in der Rückberufung des Kronprinzen nach Berlin eine disziplinarische Maßregelung erblicken. Diese Auffassung ist jedoch ganz und gar irrig. Selbstverständlich sind für die kaiserliche Entschließung nur dienstliche, nicht persönliche Interessen maßgebend gewesen, und der Kronprinz dürfte vermutlich der letzte sein, der sich der Einsicht in die Zweckmäßigkeit der getroffenen Maßregel verschließt. Das hindert natürlich nicht, daß sich der Kronprinz, der in erster Linie Gefühlsmensch ist, nur ungern von einer Stätte trennt, die ihm mit der Zeit über Erwarten lieb geworden ist. Andererseits werden alle diejenigen, welche eine Wiederannäherung des Kronprinzen an den kaiserlichen Vater nicht nur für wünschenswert, sondern auch für notwendig halten, die Rückkehr des Kronprinzen Wilhelm nur mit Freude begrüßen können. Daß das Verhältnis zwischen Vater und Sohn in der letzten Zeit nicht immere so gewesen ist, wie es sich jeder Freund der kaiserlichen Familie wünschen mochte, konnte nicht verborgen bleiben. Diese Unstimmigkeit hätte, wenn es der verantwortlichen Stelle an Entschiedenheit gefehlt hätte, nicht ohne Folgen für unsere innere Politik sein können, die im Interesse einer einheitlichen Führung der Reichsgeschäfte hätten bedauert werden müssen. Daß in dieser Beziehung möglichst bald eine Aenderung eintreten und das alte Vertrauensverhältnis zwischen dem Kronprinzen und seinem kaiserlichen Vater wieder hergestellt werden möge, diesem Wunsche werden sich auch diejenigen nicht verschließen, die nicht in allen Punkten mit der Politik unseres Kaisers einverstanden sein mögen.

Der Staatssekretär des Aeußern von Jagow

ist von München in Stuttgart eingetroffen. Vorgestern vormittag 11 Uhr besuchte er den Ministerpräsidenten von Weizsäcker, und um 1 Uhr wurde er vom König in Audienz empfangen.

Deutschland in San Franzisko.

Wie der deutschen Zentralstelle für die Weltausstellung in San Franzisko aus Newyork gekabelt wird, haben sich nunmehr auch eine Reihe von führenden Persönlichkeiten des amerikanischen Bildungswesens mit einer Adresse an den deutschen Kaiser gewandt, sein bisher bezeugtes Interesse an den kulturellen Wechselbeziehungen zwischen Deutschland und Amerika durch eine Ausstellung des deutschen Unterrichtswesens in San Franzisko auszudrücken. — Siehe auch den heutigen Artikel hinter „Vom Tage".

Die Reichstags-Ersatzwahl

für den zweiten Wahlkreis des Regierungsbezirks Köln, umfassend den Landkreis Köln, ist auf Dienstag, den 17. Februar festgesetzt worden. Die Liberalen haben noch keine Stellung genommen.

Der Frauenausschuß der Nationalliberalen Partei Deutschlands,

der kürzlich unter dem Vorsitz von Frau Julie Bassermann in Berlin tagte, hat beschlossen, im nächsten Jahre eine Versammlung in großem Umfange in Leipzig auf der Weltausstellung für Buchgewerbe und Graphik abzuhalten.

Eisenbahnbau in den Schutzgebieten.

Im Kalenderjahr 1913 wurden in Betrieb genommen: in Ostafrika 236 Kilometer und in Kamerun 69 Kilometer der Mittellandbahn, in Togo 4,6 Kilometer der Hinterlandbahn, zusammen 309,6 oder rund 310 (i. V. 410) Kilometer; d. i. auf 3867 Kilometer Betriebslänge am Ende des Jahres 1912 ein Zuwachs von 8 v. H. (i. V. 11,8 v. H.). Nach Vollendung der in der Ausführung begriffenen Bahnbauten wird sich die gesamte Betriebslänge der Bahnen auf 4476 Kilometer belaufen. Die Tanganjikabahn wird voraussichtlich im Januar 1914 den Tanganjikasee erreichen.

Erzherzog Franz Ferdinand.

Nahezu die gesamte Presse Oesterreich-Ungarns widmete dem Erzherzogthronfolger Franz Ferminand anläßlich seines fünfzigsten Geburtstages warm gehaltene Artikel, in denen die außergewöhnlichen Eigenschaften des Thronfolgers, insbesondere dessen Feldherrntugenden und Verdienste um die Ausgestaltung von Heer und Marine, hervorgehoben werden. Der Thronfolger, ein überzeugter Anhänger des Dreibundes, habe durch sein herzliches Verhältnis zu Kaiser Wilhelm zur Vertiefung des zwischen Oesterreich-Ungarn und Deutschland bestehenden Bündnisses beigetragen.

Politische Korruption.

Die Polnische Volkspartei in Oesterreich hat den früheren Ohmann Stapinski, der von dem Minister für Galizien, Dlugosz, der Unterschlagung von Wahlbeträgen beschuldigt worden ist, aus der Partei ausgeschlossen.

Der Sieg der Weltausstellungsmüden.

* Gummersbach, 19. Dezbr.

Das Komitee für die deutsche Ausstellung in San Franzisko hat sich aufgelöst. Alle, die noch gehofft hatten, daß die vom Generaldirektor Ballin mit der an ihm gewohnten Kraft und Schneidigkeit hervorgerufene Bewegung für eine private Beteiligung doch noch eine würdige Anteilnahme deutscher Arbeit an der Panama-Ausstellung zustande bringen werde, wird diese Meldung ungemein überraschen. Selbst nach der über alles Erwarten schlaffen Haltung des Reichstages in dieser Frage lag bis in die letzten Tage hinein kein triftiger Grund vor, anzunehmen, daß das Komitee die Flinte ins Korn werfen, nach einer mehrmonatigen erfolgreichen Wirksamkeit jetzt plötzlich den und wehmütig erklären würde, daß ohne Unterstützung aus öffentlichen Mitteln die an einer Beteiligung interessierten kapitalkräftigen Kreise ihr Absicht doch nicht durchführen könnten. Auch die Erklärungen, die in der Sitzung des Komitees im Hotel Esplanada zu Berlin von den leitenden Persönlichkeiten abgegeben wurden, sind nicht geeignet, die Auflösung verständlich zu machen. Alles, was der Vertreter der Regierung, Herr Ministerialdirektor Lewald in der Budgetkommission des Reichstages gegen die Beteiligung vorgeführt hatte, wird in der von dem Komitee gefaßten Resolution nochmals mit schlagenden Gründen widerlegt. Man braucht ja auch nur daran

---

Wäge jedes Wort, am schärfsten jedes Urteil, das du fällst. Goßner.

Selbst geschmiedet.

Roman von A. v. Trystedt.

(Nachdruck verboten.)

Ich war wie betäubt, und nur das eine kam mir zum Bewußtsein, daß ich schweigen müsse und deinen Namen nicht mit in diese entsetzliche Geschichte verwickeln dürfe. Auch war ich überzeugt, daß meine Freilassung sogleich wieder erfolgen müsse. Dann hoffte ich von einem Tag zum andern, du würdest zu mir kommen. Erst viel später erfuhr ich, daß du todkrank warst und nichts von all' dem wußtest."

„Und ich weiß noch jetzt nicht, was mich aufs Krankenlager geworfen, Reinhold. Es muß doch ein besonderer Anlaß gewesen sein. Könnte ich mich nur darauf besinnen!"

Es wird dir vielleicht noch einfallen, mein Liebling. Und nun höre zu: Da ist ein alter Förster, den Graf Egon jetzt pensioniert hat, sein Name ist Stäbe —"

„Unser treuer, guter Stäbe, Onkel Harold gab sehr viel auf ihn!"

„Und mit Recht, Anneliese, denn einen besseren aufopfernden Menschen gibt's nicht. Ich traf mit Stäbe früher öfters im Rathauskeller zusammen, und dann hatte ich das Glück, seinen Lieblingshund, einen prächtigen Dackel, vor dem Ueberfahrenwerden zu retten. Das vergißt Stäbe mir niemals. Er glaubt fest an meine Unschuld und hat mir in seinem einsamen Hause drüben im Walde ein Versteck gewährt. Er wirtschaftet dort mit einer alten, halbtauben Magd, die von meiner Anwesenheit keine Ahnung hat. Dort vermutet mich keiner. Und dort können wir zusammentreffen. Allerdings müssen wir vorsichtig sein, sehr vorsichtig."

„Das will ich Stäbe nie vergessen," sagte Anneliese, „aber ich sehe ein, daß wir uns für heute trennen müssen, Geliebter. Nimm diese Börse, Geld ist ein mächtiger Faktor, vielleicht kannst du es brauchen. In wenigen Tagen statte ich dem Förster einen Besuch ab. Bis dahin leb' wohl. Gott schütze dich."

Sie trennten sich mit herzlicher Verabschiedung. Anneliese schritt dahin, als seien ihr Flügel gewachsen. Als sie aber in die Nähe des Schlosses kam, verlangsamte sie ihren Schritt. Jetzt galt es, auf der Hut zu sein, die Umgebung zu täuschen.

Niemand durfte etwas von dem ahnen, was sie eben erlebt. Sie mußte sich ebenso traurig und teilnahmlos geben wie bisher. Nur durch List konnte sie ihr Glück retten.

Und nun das Leben wieder Interesse für sie hatte und sie sich alle möglichen Vorkommnisse vergegenwärtigte, denen sie sonst nicht die geringste Beachtung geschenkt, tauchte langsam ein bestimmter Verdacht gegen Egon in ihr auf. Er mußte die Hand im Spiel haben, es wurde ihr immer klarer.

Aber auch Blanka erschien ihr verdächtig. Und hatte Romar sie nicht gewarnt? Befand sie sich vielleicht sogar in einer gefahrvollen Lage? War es nicht auffallend, daß Blanka und Egon stets ein und dieselbe Meinung vertraten?

Es kam ihr sehr zustatten, daß sie heute allein bleiben konnte. Nach der Szene von vorhin war es nur natürlich, daß sie den Rest des Abends in ihrem Zimmer verbrachte. Und stundenlang überlegte sie, was alles geschehen könne, um den Geliebten von dem furchtbaren Verdacht zu befreien, um seine Ehre, seine Freiheit zu retten.

Wohl lagerte die Sorge wie eine dunkle Wolke auf ihrem Gemüt, aber durch die Wolkenwand leuchteten Sonnenstrahlen, die Strahlen eines unermeßlichen Glückes, das sie verloren und wiedergefunden hatte — es war das Leben des einziggeliebten Mannes.

24. Kapitel.

Als Anneliese am nächsten Morgen beim Frühstück erschien, war sie wohl ernst, aber sie sah bei weitem nicht so bleich und krankhaft zart aus wie in der letzten Zeit.

Freilich entging die Veränderung sowohl dem Grafen, wie seiner schönen Verbündeten, sie waren beide zu angelegentlich mit ihren Plänen beschäftigt, ihres Opfers zu sicher, um sich sonderlich um Anneliese Aussehen zu kümmern.

Es muß zur Ehre des Grafen gesagt werden, daß Anneliese Vermählung mit Romar sein heißer aufrichtiger Wunsch war. Er wollte ihr Bestes, ihr Glück. Und ihr blasses Leidensgesichtchen war für ihn ein peinigender Vorwurf. Was hätte er darum gegeben, wenn sie Ja gesagt, wenn er den Freiherrn hätte zurückrufen dürfen.

Denn Egon war seiner selbst nicht mehr sicher. Die junge Frau dort mit dem schimmernden Goldhaar, dem verführerischen Lächeln um den roter Mund, den unergründlichen Augen gewann immer mehr Macht über ihn. Noch besaß er so viel Willenskraft, um ihren dunklen Plänen einen festen Widerstand entgegenzusetzen, aber eines Tages würde er doch ihr Sklave sein, er wußte es bestimmt und hatte doch nicht mehr die Kraft, sich aus den selbstgeschmiedeten Fesseln zu befreien.

Darum ruhte sein Blick voll wirklicher Teilnahme auf dem blumenzarten Gesichtchen seiner jungen Verwandten. „Hast du dir überlegt, Anneliese, willst du Horst von Romar glücklich machen?"

Sie erbebte, es war gut, daß Blanka ihr die Schokolade eingoß, Annelieses Hand hätte die belanglose Verrichtung nicht fertiggebracht. Von diesem Moment an begann das Spiel, durch welches sie ihre Umgebung täuschen mußte.

„Ich kann dir heute noch keine bestimmte Antwort geben, Egon," entgegnete sie mit niedergeschlagenen Augen, „aber es ist nicht ausgeschlossen, daß ich Romars Werbung doch noch annehme, nur, um der gänzlichen Vereinsamung zu entgehen. Du mußt mir aber Zeit lassen, die Werbung kam gar zu unerwartet."

„Gewiß, Anneliese, nur zögere mit deiner Einwilligung nicht gar zu lange. Aber nun noch eins: warum warst du gestern so heftig gegen Blanka? Sie fühlt sich tief verletzt und glaubt, du habest sie absichtlich demütigen wollen. Das ist nun wohl nicht der Fall, aber zwei junge Damen, welche fast immer allein aufeinander angewiesen sind, tun doch wohl gut daran, Frieden zu halten, anstatt sich das Leben durch kleinliche Streitigkeiten zu verbittern."

Anneliese horchte hoch auf. Ja, war sie denn blind und taub gewesen bisher? Blanka hatte sie angeschwärzt, und zwar mit bestem Erfolg. Da mußte sie doch mehr zu erfahren suchen.

„Ohne Blanka kränken zu wollen, glaube ich, ihr vorläufig Urlaub geben zu müssen," sagte sie ganz ruhig, „wenn eine Verständigung nicht mehr möglich ist, so dürfte Trennung der beste Ausweg sein."

Egon fühlte sich in die Enge getrieben. „Eine freundliche Aussprache würde doch wohl den Frieden wiederherstellen," suchte er zu vermitteln.

„Ich bezweifle es," erwiderte Anneliese ernst, „ich habe Blanka früher stillschweigend die Rechte einer Freundin zugestanden; daß sie dieselben mißbraucht, ist ein Beweis für den Wandel ihrer Gesinnung. Bemerkungen wie: ‚Hochmut kommt vor dem Fall' und andere Albernheiten kann eine Komtesse Nordburg nicht in ihrer Umgebung dulden. Auch Romar machte mich aufmerksam auf Blankas unpassendes Benehmen, und nachdem ich acht gegeben, finde ich, daß er nur zu recht hat. Ich selbst habe nie Veranlassung zum Streit gegeben, Blanka aber verletzt mich absichtlich. Es müßte dir auch schon aufgefallen sein, Egon."

Die Augen der Gräfin funkelten, aber sie wagte kein einziges Wort hervorzubringen, aus Furcht, sich zu verraten. Sie überließ die Verteidung am besten ihrem Gatten.

„Du bist sehr nervös, liebe Anneliese," sagte er langsam, „und ich halte dir daher manches zugute, daß du aber Fräulein Blanka, welche zu deiner Pflege hierhergeeilt war, in einer so überaus kränkenden Weise die Freundschaft kündigst, ist nicht schön von dir, und ich kann nicht zugeben, daß du ihr nahelegst, abzureisen."

„Aber Egon, diese Sache liegt doch eigentlich nur zwischen Blanka und mir," rief Anneliese.

„Sie geht auch mich an, als den derz eitigen Chef unseres Hauses. Ich bin für jedes Unrecht, das hier geschieht, verantwortlich."

„Aber dann auch für die Ruhe und Behaglichkeit deiner Cousine, sollte ich meinen. Uebrigens wird Blanka nach diesen Erörterungen selbst den Wunsch hegen, sobald wie möglich zur Abreise zu rüsten."

„Ganz gewiß," erklärte die Gräfin in hoheitsvollem Ton, „ich ginge lieber heut' wie morgen, deine Launen haben mir den Aufenthalt hier, wo ich so glücklich war, gründlich verleidet. Aber wohin sollte ich mich wenden? Meine Mutter hat in der sicheren Voraussetzung, daß ich bis zum Hochsommer hier bleibe, mein Zimmer vermietet. Es ist weder Raum, noch Beschäftigung für mich zu Hause. Dazu kommt, daß zu allen Bekannten von meinem noch auf lange Monate berechneten Besuch hier gesprochen worden ist, käme ich jetzt plötzlich herein, so wäre des Geredes kein Ende." Sie brachte ihr Taschentuch zum Vorschein, hielt es vor die Augen und begann heftig zu schluchzen. „Mama hat ohnehin Sorge genug, ich kann ihr nicht auch noch Kummer ins Haus tragen."

„Gut," sagte Anneliese nachgiebig, „dann wollen wir beide uns bemühen, das Geschehene zu vergessen und neue Mißverständnisse zu vermeiden." Sie

zu erinnern, daß das Komitee in der letzten Sitzung mehrfach auf das entschiedenste versichert hat, daß die Ergebnisse seiner Arbeit das Zustandekommen einer würdigen deutschen kulturellen, sozialpolitischen und Städte-Ausstellung gewährleisteten, um die rein politische Bedeutung seiner Auflösung außer allen Zweifel zu stellen.

Welches mögen aber die politischen Gründe sein, die Herrn Ballin veranlaßt haben, plötzlich anderen Sinnes zu werden. Wenn er jetzt auf einmal findet, „Gründe des nationalen Taktes" ließen es „nicht angemessen erscheinen, daß das Komitee gegen den Wunsch der Regierung seine Tätigkeit fortsetzt, warum haben es ihm dann solche „Gründe nationalen Taktes" überhaupt gestattet, monatelang gegen den Wunsch der Regierung eine Agitation für eine private Beteiligung zu entfalten? Herr Ballin ist der Oeffentlichkeit eine Aufklärung über die tieferen Gründe seines Sinneswechsels noch schuldig; es müssen andere, triftigere sein als die, die er im Hotel Esplanade vorschützte, sonst hätte er dem Prestige des Deutschtums in Amerika und den Interessen derer, die sich hinter ihn scharten, mit seiner Initiative einen recht schlechten Dienst erwiesen.

Denn darüber kann kein Zweifel bestehen, daß die ganze Propaganda des Ballinschen Komitees unter solchen Umständen besser unterblieben wäre. Das Komitee weist in seiner Resolution darauf hin, die Regierung halte „an ihrer Verständigung mit England über die Nichtbeschickung der Ausstellung" fest, wie aus den von Vertretern des auswärtigen Amtes einzelnen Reichstagsabgeordneten abgegebenen Erklärungen hervorgehe. Dadurch wird eine Mutmaßung bekräftigt, die auch wir schon wiederholt zum Ausdruck gebracht haben, daß nämlich die deutsche Regierung in dieser Frage unter dem Einflusse Englands stehe. Man hätte also in den Folgen, die für das deutsche Reich auf wirtschaftlichem, politischem und kulturellem Gebiet aus der Nichtbeschickung entstehen können, Wirkungen der deutsch-englischen Annäherung zu sehen. Man darf unter diesen Umständen gespannt auf die bisher noch in ein mysteriöses Dunkel gehüllten Früchte der deutsch-englischen Verständigungsverhandlungen sein, da die deutsche Regierung schon jetzt bereit ist, um der Wohlgewogenheit der wetterwendischen Downingstreet willen das ganze Wolk der Vereinigten Staaten zu verstimmen und eine wohl nie wiederkehrende Gelegenheit zu versäumen, die Gefühle der Anhänglichkeit an die alte Heimat in vielen Millionen von Deutsch-Amerikanern zu beleben. Die Freude über das Erstarken der „herzlichen Entente" sollte unsere leitenden Staatsmänner nicht dazu verführen, in der Annäherung Englands an Deutschland etwas anderes zu sehen, als eine den Lebensinteressen Großbritanniens entspringende notwendige Schwenkung der britischen europäischen Politik. Fürst Bülow wies einmal im Reichstage auf ein Wort Friedrichs des Großen hin: „Ich werde mich bemühen, der Freund meiner Nachbarn zu sein, aber solange meine Augen offen sein werden, werde ich nicht ihr Diener sein". Diesem Grundsatz der friederizianischen Politik widerspricht das Verhalten der gegenwärtigen Reichsleitung in Hinsicht auf die Weltausstellung in San Franzisko. Kein vernünftiger deutscher Staatsbürger hat etwas gegen eine Politik der Freundschaft für England, aber keiner wird eine Politik der Vasallenschaft gutheißen wollen. Wer etwas von Weltpolitik versteht, weiß, daß John Bulls Stern im Sinken begriffen ist, während das jugendliche Volk der Vereinigten Staaten erst angefangen hat, in der internationalen Politik seinem Willen Geltung zu verschaffen. Deutschlands Fernbleiben von der Panama-Ausstellung wird sich noch als der verhängnisvollste Fehler erweisen, der seit vielen Jahren in unserer auswärtigen Politik gemacht worden ist.

Rheinland-Westfalen.

Kurze Meldungen, auch telephonisch, über wichtige Vorfälle aller Art, sind uns stets erwünscht und werden angemessen honoriert.

* **Gummersbach, 20. Dezember.**

—: Der goldene Sonntag. In den Schaufenstern glänzt und gleißt es im Lichterschein. Die letzten Reserven werden von den Geschäftsleuten herausgeschickt, denn morgen gilt es, dem größten Ansturm zu begegnen. Der letzte Sonntag vor dem Weihnachtsfest, der goldene, soll die reiche Ernte bringen, den goldenen Strom hereinlenken. Noch einmal vor den Feiertagen, vor dem Fest der Ruhe und des Friedens, setzt das große Ringen ein, das Drängen um die Geschäftstische, um die tausend schönen Dinge, die uns erfreuen und andere beglücken sollen. Jetzt ist keine Zeit mehr zu verlieren und wer nicht alles bis auf die letzte Minute schieben will — es gibt leider immer noch solche —, der benutzt den goldenen Tag. Nur noch vier Tage trennen uns von der fröhlichen seligen Weihnachtszeit, und diese Aussicht läßt trotz allen Drängens und Stoßens in den Straßen und Läden, doch nur vergnügte Gesichter sehen. Wer sonst sich ängstlich vor dem Tragen selbst des kleinsten Päckchens hütet — meistens sinds ja Vertreter des stärkeren Geschlechts —, trägt morgen ohne Murren, ja mit vergnügtem Lächeln, eine ganze Musterkollektion großer und kleiner Pakete. Geben ist ja seliger als Nehmen, so heißt es, und ob einer ein Krösus ist oder ein armer Mann — für beide kann der Sonntag ein goldener sein, denn nicht auf die Größe des Geschenkes kommt es an, nur auf das Wie. Das ist von ebensolcher Bedeutung, wie das Geschenk selbst. Recht viel Palette und recht vergnügte Gesichter — das sei die Devise des Goldenen Sonntags!

—: Pater Cipidius, der am Sonntag nachmittag um 4 Uhr auf der Schützenburg in einer öffentlichen Volksversammlung über „Die Alkoholnot und ihre Bekämpfung" reden wird, erntet auf seiner Vortragsreise, die er augenblicklich im Rheinland und in Westfalen macht, außerordentliche Erfolge. Besonders wirkungsvoll war eine von allen Ständen und Konfessionen, Vertretern der Behörden und Schulen besuchte Versammlung im großen Kurhaussaale zu Aachen, der zur festgesetzten Stunde wegen Ueberfüllung geschlossen werden mußte. Ueber 1200 Personen gewann er für seine Ideen. Augenblicklich redet er im Sauerlande mit gleichen gewaltigen Erfolgen. Ein goldener Humor, ein Erbstück von seinen Kölnischen Eltern, verbindet sich bei ihm mit einem wuchtigen Ernst, der die Gewissen der Zuhörer aufrüttelt und sie an die Pflichten sich selbst und ihren Volksgenossen gegenüber erinnert.

— Die Weihnachtsfeier des Ev. Bürgervereins, die am morgigen Tage, nachmittags von 4—7 Uhr, im Gemeindehause stattfindet, wird in dem Rahmen der früheren Veranstaltungen des genannten Vereins verlaufen und nach dem vorliegenden Programm den Teilnehmern sicherlich wieder einige genußreiche erhebende Stunden bereiten. Denn außer den Orgelvorträgen des Herrn Brüning und den Sologesängen der Frau Ingenieur Simon und des Herrn Alfred Solbach, sowie den üblichen Ansprachen und gemeinsamen Gesängen werden diesmal auch eine Reihe lebender Bilder zur Darstellung kommen, nämlich eine Verlobung, eine Trauung, Abschied des zum Feldzug einberufenen Gatten, Rückkehr desselben aus dem Feldzuge, eine Weihnachtsfeier in der Familie. Auch eine Verlosung ist wieder vorgesehen und wird manche Ueberraschung bringen.

—: Stabsarzt Dr. Brüning, ein Sohn unserer Heimat, der, wie wir s. Zt. berichteten, von der montenegrinischen Regierung nach dem Kriegsschauplatz berufen wurde, um während des ersten Balkankrieges das Sanitätswesen der montenegrinischen Armee zu leiten, ist von König Nikita durch eine Ordensverleihung ausgezeichnet worden. Im Schloß zu Cetinje wurde ihm zu Ehren ein Festmahl veranstaltet, bei dem die großen Verdienste des deutschen Offiziers rühmend hervorgehoben wurden. — Dr. Brüning hat bereits die Heimreise angetreten.

e. **Wasserfuhr, 20. Dez.** Der Bau der elektrischen Leitung ist nun so weit fertiggestellt, daß sie wohl in nächster Zeit unter Strom gesetzt werden kann.

l **Waldbröl, 20. Dez.** Bei der diesjährigen Personenstandsaufnahme wurden in der hiesigen Gemeinde 6572 Einwohner gezählt; hiervon entfallen auf männliche Personen über 14 Jahre 2107, auf weibliche über 14 Jahre 2213 und auf Kinder unter 14 Jahren 2252. In der hiesigen Heil- und Pflegeanstalt und Krankenhaus sind z. Zt. 717 gegen 740 im Vorjahre untergebracht. Nach der vorjährigen Personenstandsaufnahme betrug die Einwohnerzahl 6434, sodaß wiederum eine Zunahme von über 100 Personen ohne die hiesige Anstalt zu verzeichnen ist. Es wird bemerkt, daß die am Erweiterungsbau des Staatsbahnhofes und dem Bahnbau Wiesstein-Waldbröl beschäftigten ausländischen Arbeiter in den vorstehend aufgeführten Zahlen nicht mitenthalten sind. — Vieh- und Obstbaumzählung. Die am 1. Dezember d. J. stattgefundene Vieh- und Obstbaumzählung hatte in der hiesigen Gemeinde folgendes Resultat: Es waren vorhanden 106 Pferde, 2987 Stück Rindvieh, 1435 Schweine, 111 Schafe, 716 Ziegen und 50 428 Obstbäume. — Einbruchsdiebstahl. In der Nacht vom 16. auf den 17. d. M. ist bei dem Wirt Gustav Heiden hierselbst ein Einbruchsdiebstahl verübt worden. Der Täter hat im unteren Stockwerk eine Fensterscheibe entzwei geschlagen und ist nach Oeffnung des Fensters eingestiegen. Aus einem verschlossenen Schrank sind 18 Mark Kupfergeld gestohlen worden. Ferner hat der Dieb einen grau-grün gestreiften Ueberzieher, 2 Regenschirme und ein leeres schwarzes Portemonnaie mitgenommen. Der Täter ist bis jetzt noch nicht ermittelt. In derselben Nacht ist in der Wirtschaft Rötzel in Spurkenbach eingebrochen und 4—5 Mark Kupfer- und Nickelgeld und 6—7 Pfd. Schweinefleisch entwendet worden. Das Fleisch ist aus einem am Tage vorher frisch geschlachteten Schwein herausgeschnitten worden. Die Polizei fahndet nach dem Täter, der, wie vermutet wird, im Orte Spurkenbach zu suchen ist.

+ **Meinerzhagen, 20. Dez.** Gestern nachmittag stürzten in dem neuen Tunnel plötzlich Felsmassen herab und töteten einen Arbeiter; ein Schachtmeister und ein Arbeiter erlitten schwere Verletzungen.

Kirchhundem, 20. Dez. Im nahen Heinsberg fand man in einem Graben am Bahnkörper die Leiche eines Italieners. Die gerichtliche Untersuchung ergab, daß ein Verbrechen vorliegt. Drei der Tat verdächtige Bahnarbeiter wurden bereits verhaftet.

Köln, 20. Dez. Die Ortsgruppen der Deutschen Friedensgesellschaft (e. V.) der Rheinprovinz hielten hier ihre Generalversammlung ab. Aachen und Düsseldorf waren neben Köln gut vertreten. Den Tätigkeitsbericht der Ortsgruppen erstattete Architekt Wilhelm Schulz (Düsseldorf). Der Kölner Hauptvorstand mit Rechtsanwalt Esch, Fabrikant Anton Schaaf und Kaufmann Steinhausen wurde wiedergewählt. Für die Winterveranstaltungen erhofft man viel von einer Vortragsreise der Baronin von Suttner. Die Geschäftsstelle bleibt in Köln. — Aufgeklärt. Die an einem Grabe auf dem Friedhofe in Meskalen erschossen aufgefundene Dame ist jetzt als die 33 Jahre alte Direktrice eines Putzgeschäfts aus Frankfurt a. Main erkannt und hier begraben worden.

Düsseldorf, 20. Dez. Am 2. Januar 1914 wird der neue Bahnhof Wiesdorf-Leverkusen an der Strecke Düsseldorf—Köln eröffnet. Elf Züge halten täglich auf der neuen Station an.

Bonn, 20. Dez. Der Ausstand der Studierenden der Zahnheilkunde ist auch hier zu Ende gegangen. Der Dekan der hiesigen medizinischen Fakultät hat den Studierenden erklärt, die Fakultät trete ebenfalls für die Einführung des zahnärztlichen Doktortitels ein.

Honnef, 20. Dez. Sämtliche Patienten und Angestellten der Heilanstalt Hohenhonnef sind am 15. Dezember entlassen worden. Der Chefarzt und der Direktor verbleiben bis zur Entscheidung, ob die Regierung dem Verkauf der Anstalt an die Landesversicherungsanstalt zustimmt, in ihrer Stellung. Die Entscheidung wird in den nächsten Tagen erwartet.

Höhscheid, 20. Dez. Die Stadtverordneten beschlossen in geheimer Sitzung die Aufnahme einer Anleihe in Höhe von 870 000 Mark für Zwecke der Gasfernversorgung sowie für Schul- und Wegebauten.

Elberfeld, 20. Dez. Eine Schulschwester für die Volksschulen soll hier versuchsweise angestellt werden. Nach den in der Schuldeputation gepflogenen Verhandlungen soll die Schwester soweit eine Vermittlung zwischen Schule und Elternhaus herstellen, als es sich um kranke Kinder handelt, die von den Schulärzten als solche befunden worden sind. Wenn auch in allen Fällen, in denen Krankheitsbefunde vorliegen, die Eltern von der Schule eine Benachrichtigung mit Angabe der Krankheit erhalten, so bleibt doch in vielen Fällen die notwendige ärztliche Behandlung aus; die Tätigkeit des Schularztes erreicht infolgedessen nicht ihren Zweck. Setzt sich nun in allen den Fällen, wo es zweckmäßig erscheint, die Schulschwester mit dem Elternhaus, insbesondere mit den Müttern, in Verbindung, berät sie und springt ihnen auch helfend bei. Dann dürfte im Interesse der Gesundung der erkrankten Kinder ein guter Schritt vorwärts getan sein.

Barmen, 20. Dez. Von den Aerzten Barmens war vorgeschlagen worden, beim Versicherungsamt eine Berechnungsstelle einzurichten. Infolgedessen war ihnen ein Vermittlungsvorschlag unterbreitet worden, daß ihnen für die Zeit des vertragslosen Zustandes an Honorar die ortsüblichen Sätze gezahlt werden, daß sie dafür aber den Betrag zurückvergütet sollten, der das in dem neuen Vertrage festgesetzte Honorar übersteigt. Die Aerzte haben diesen Vermittlungsvorschlag einstimmig abgelehnt. Die Kassen werden nunmehr vom Oberversicherungsamt die Genehmigung zur Anwendung des § 370 der Reichsversicherungsordnung erhalten.

Oberursel, 20. Dez. Ein ganzes Jahr elektrischen Strom umsonst für Beleuchtung erhält jeder neu hinzukommende Abnehmer! Diese frohe Botschaft kündigt die Frankfurter Lokalbahn-Aktiengesellschaft den Oberurselern an. Was die Gesellschaft damit bezweckt, darüber werden nun Vermutungen laut. Wahrscheinlich handelt es sich darum, die Konkurrenz aus dem Felde zu schlagen. Der lachende Dritte ist zweifellos das Publikum, dem ein solches Angebot wohl selten gemacht worden ist. Ob die Konkurrenz nun nicht den Strom auf zwei Jahre umsonst liefert?

Dortmund, 20. Dez. Am 20. Juni d. J. kam auf der Zeche „Viktor" bei Rauxel der Anstreicherlehrling Palkewicz dadurch zu Tode, daß er seinen Farbtopf auf zwei freiliegende elektrische Starkstromkabel setzte, wobei Kurzschluß eintrat. Der Junge erlitt so schwere Verletzungen, daß er bald darauf starb. Wegen dieses Unfalles hatten sich vor der hiesigen Strafkammer der Elektrotechniker Otto Kremer und der Anstreicher Weitz zu verantworten. Da beiden aber keine Schuld nachgewiesen werden konnte, erfolgte Freisprechung. Man hatte in Abwesenheit Kremers die Türe zu der Zweigstelle der elektrischen Zentrale geöffnet und Weitz hatte in Unkenntnis der Gefahr, den Lehrling in die Zelle geschickt.

Arnsberg, 20. Dez. Hier wurde in sehr besuchter Versammlung die Gründung eines Vereins für Heimatschutz für das Sauerland vorgenommen.

Altenkirchen, 20. Dez. Durch die Verhaftung des 19jährigen Zahntechnikers Ochsler ist es gelungen, den Falschmünzer zu ermitteln, der seit Monaten die Ortschaften des Westerwaldes und des Siegerlandes mit falschen Zweimarkstücken versah. Ochsler ist der Sohn eines Forstbeamten; er war hier in Stellung und hat in seinem Arbeitsraum die Falschstücke hergestellt. Die Angelegenheit dürfte einen großen Umfang annehmen, da die Staatsanwaltschaft noch mehrere Personen im Verdacht hat, die mit dem verhafteten Ochsler falsche Zweimarkstücke verbreitet haben sollen.

Kleve, 20. Dez. In der katholischen Kirche wurde in der Nacht ein Diebstahl verübt. Drei goldene Kelche wurden entwendet. Die Diebe haben sich vermutlich nach Holland gewandt.

Münster i. W., 20. Dez. Die sieben wertvollen Brillanten, die bisher von dem Wüllner Kirchenraub noch fehlten, haben sich wiedergefunden. Den größten und schönsten hatten die Diebe einem Uhrmacher in Burgsteinfurt gegeben, um ihn in eine Brosche fassen zu lassen. Aus den sechs anderen hatte eine Berliner Firma bereits ein Kollier gearbeitet, das dieser Tage in Burgsteinfurt eintraf. Die Kirchengeräte hatten die Räuber zum Teil eingeschmolzen.

Aus aller Welt.

Carnegiestiftung.

Vor etwa Jahresfrist verunglückten vier Hüttenarbeiter in Königshütte bei Ausbesserungsarbeiten, unter ihnen der Arbeiter Gorny, der seinen Kameraden zur Hilfe eilte. Seiner Witwe ging in diesen Tagen die Nachricht zu, daß ihr aus der Carnegiestiftung eine einmalige Summe von 1500 Mark bewilligt worden sei, und daß ihre drei unmündigen Kinder je 500 Mark erhalten würden. Außerdem soll die Witwe aus derselben Stiftung eine jährliche Pension von 300 Mark erhalten.

Zigarettenfälschungen.

Im Erzgebirge wurden seit einem halben Jahre Nachahmungen von österreichischen Zigarettensorten verkauft. Diese wurden in einer Dresdener Fabrik hergestellt, an die Grenze geschafft und durch Schmuggler verbreitet. Der Schmuggel ist jetzt in Karlsbad entdeckt worden. In den letzten sechs Wochen sind allein drei Millionen falscher Zigaretten gepascht worden. Auch falsche Zigarrensorten sind nach Oesterreich eingeschmuggelt worden.

Zur Katastrophe der „Amazone".

Aus Hamburg wird gemeldet: Nach hier gelangten Meldungen, ist nicht nur die aus neun Mann bestehende Hälfte der Besatzung von der bei Borkum gestrandeten norwegischen Bark Amazone gerettet worden, sondern auch die andere Hälfte von ebenfalls neun Mann. Diese Leute hatten sich in zwei eigenen Booten ausgeschifft und landeten teils auf Rottum bei Borkum, teils wurden sie von dem Emdener Lotsendampfer auf See angetroffen und aufgenommen.

Ein neuer Sprengstoff erfunden.

Der „Münchener Ztg." zufolge hat der Münchener Ingenieur Fritz Gehre einen neuen Kriegssprengstoff erfunden, der als vollgültiger Ersatz der Schießbaumwolle zu betrachten ist. Der neue Sprengstoff ist statt in 60 Stunden Arbeitszeit in nur vier Stunden herzustellen.

Folgen einer Wette.

Der Wirtschaftsbesitzerssohn Buberger aus Kllmers in Böhmen äußerte sich vor Jahresfrist, daß er Katzenfleisch nicht genießen könne und vor Ekel daran sterben würde. Es kam eine Wette zustande, daß Buberger keine Ahnung habe, wenn er Katzenfleisch esse. Man vergaß anscheinend die Wette, bis jüngst einige Freunde Buberger zu einer Hasenpartie einluden. Nach dem Essen, dem Buberger tüchtig zusprach, wurde ihm mitgeteilt, daß er Katzenfleisch genossen habe. Er wurde sofort von heftigem Erbrechen befallen, verfiel in schweres Fieber und starb nach 12 Stunden unter typhösen Erscheinungen.

Die Verteidigung Peruggias beantragt die Freilassung des Bilderdiebes.

Die Familie Peruggias hat den Florentiner Advokaten Torgetti mit der Verteidigung des Bilderdiebes beauftragt. Targetti wird seinen Klienten jedoch erst nach Schluß der Voruntersuchung sprechen können. Der bekannte Florentiner Advokat Carez hat an den Sekretär des Königs ein Schreiben gerichtet, indem er die Freilassung Peruggias fordert, da die Verhaftung willkürlich erfolgt sei. Perugia habe die edle Absicht gehabt, die Gioconda seinem Vaterlande zu retten; er könne auch nicht verhaftet werden, da Frankreich seine Verhaftung bisher nicht beantragt habe. Die italienische Regierung dürfte jedoch kaum dem Ersuchen stattgeben. Auch dürfte die französische Regierung nicht zögern, einen Verhaftungsantrag zu stellen.

Der Verkauf der Hohenloheschen Güter.

Ein russischer Großfürst, der mit dem Prinzen Hohenlohe in Ospe st eingetroffen ist, beabsichtigt, wie es heißt, die zumeist aus Jagdwald bestehenden Hohenloheschen Güter in Nordungarn zu kaufen. Prinz Hohenlohe ist zum Verkauf gendtigt, da er als Mitglied des sogenannten Fürstenkongresses in Gemeinschaft mit Fürst Max Egon zu Fürstenberg und Fürst Henckel-Donnersmarck bekanntlich große Verluste in Grundstücks- und Börsenspekulationen erlitten hat.

Wahnsinnig geworden.

Während des dritten Aktes der Lohengrinvorstellung in Ospest erschien im Parkett ein völlig unbekleideter Mann. Er drängte sich durch das Publikum bis zum Orchesterraum, schwang sich über die Brüstung, entriß dem Dirigenten den Taktstock, wendete sich zum Publikum und begann zu dirigieren. Unter den Anwesenden entstand eine Panik. Mit Mühe gelang es, den Mann zu überwältigen, ihm eine Fülle überzuwerfen und aus dem Saal zu schaffen. Es handelt sich um einen plötzlich wahnsinnig gewordenen Kraftwagenführer, der darauf in eine Irrenanstalt gebracht wurde.

Radiumfunde.

Im nördlichen Kaukasus wurden Radiumsteine und Radiumerze in großen Mengen gefunden. Offetische Bauern sollen Radiumsteine als Talisman tragen. Eine Bauernfrau gab einen solchen Stein einem Ingenieur zur Untersuchung. Auf Grund von Forschungen ist man zu der Ansicht gelangt, daß in den Sajansker Bergen riesige Radiumsteine vorhanden sind und daß die kleinen Bergseen stark radioaktiv und heilkräftig sein müssen.

Drahtmeldungen und letzte Nachrichten.

(Eigendienst der „Gummersbacher Zeitung".)

Verurteilung des Leutnants v. Forstner.

Wie wir gestern bereits durch Sonderausgabe mitteilten, ist Leutnant v. Forstner zu 43 Tagen Gefängnis verurteilt worden. Die Meldung lautete:

Straßburg, 19. Dez. Leutnant von Forstner wurde vom Kriegsgericht wegen gefährlicher Körperverletzung, begangen an dem Schuhmacher Blank, zu 43 Tagen Gefängnis verurteilt. In der Begründung des Urteils wurde hervorgehoben, daß Leutnant von Forstner gegen einen Wehrlosen eingeschritten sei, der von verschiedenen Soldaten verfolgt wurde, sodaß von Notwehr nicht die Rede sein könne.

Kurzer Bericht über die Verhandlung.

Straßburg, 20. Dez. Vor dem Kriegsgericht begann gestern die Verhandlung gegen den 20jährigen Leutnant von Forstner wegen der Vorgänge in Dettweiler. Der Genannte ist ein mittelgroßer, noch jugendlich aussehender Offizier, mit fast noch knabenhaften Zügen. Geladen sind 18 Zeugen, darunter Oberst von Reutter und der Schuster Blank. Der Verhandlungsführer ermahnt die Zeugen, sich streng an die Wahrheit zu halten. Die Anklage lautete auf vorsätzliche Körperverletzung und rechtswidrigen Waffengebrauch. Der Verhandlungsführer stellt aus dem Führungszeugnis des Leutnants fest, daß er ein sicheres Auftreten habe, daß aber auch eine gewisse Unüberlegenheit im Handeln vorhanden sei. Auf Verlangen des Verhandlungsführers gibt Lt. von Forstner dann eine Darstellung der bekannten Zwischenfälle. Danach sei ihm mit seinem Zuge Schimpfworte nachgerufen worden. Er habe daraufhin in Gemeinschaft mit dem Fahnenjunker Wieß die fliehenden Arbeiter verfolgt. Der Junker nahm einen Mann fest, der sich jedoch gegen seine Verhaftung energisch wehrte, wobei er den Junker zweimal ins Genick stieß. Dann habe sich der Mann auf ihn stürzen wollen, darauf habe er den Degen gezogen und ihn über den Kopf geschlagen. Auf Befragen des Verhandlungsführers erklärt von Forstner, er habe sich für berechtigt gehalten, den Mann zu verhaften. Auf weiteres Befragen, auf Grund welcher Bestimmung dies geschehen sei, äußerte der Leutnant, es sei Befehl gegeben worden, gegen jede Schimpferei seitens der Zivilisten energisch vorzugehen und Verhaftungen vorzunehmen, wenn Zivilisten tätlich wilden.

Der Eindruck in den Reichslanden.

Straßburg, 20. Dez. Das Urteil gegen den Leutnant von Forstner, der zu 43 Tagen Gefängnis verurteilt wurde, hat in den Reichslanden große Befriedigung hervorgerufen. Man erkennt an, daß das Kriegsgericht streng sachlich vorgegangen sei, ob es sich nun um einen Offizier oder um Soldaten gehandelt hätte. Großes Interesse bezeugt man für die demnächst stattfindenden Verhandlungen gegen den Oberst von Reutter, den man für den Hauptschuldigen ansieht. Andererseits bringt die Presse ihr Erstaunen darüber zum Ausdruck, daß Leutnant v. Forstner wegen der Beleidigung der französischen Fahne und der Rekruten noch nicht bestraft sei.

---

reichte Blanka über den Tisch die Hand, diese konnte sich aber nicht soweit überwinden, einzuschlagen.

„Du hast mich zu tief gekränkt und gedemütigt," schluchzte sie, „so schnell verwinde ich das nicht." Weinend lief sie hinaus.

„Nun?" fragte Annelliese den Vetter, „entschuldigst du auch dieses Verhalten? Es ist entschieden das beste, wenn Blanka geht."

„Nimm es nicht so genau, Annelliese, sei du die Gute, Verständige!"

„Aber warum, Egon, warum? Oder hast du ein persönliches Interesse daran, daß dieses Mädchen bleibt?"

„Nimm an, es sei so," gab er halblaut zurück, „aber nun quäle mich nicht weiter mit Fragen, ich bin mit meiner Geduld zu Ende."

(Fortsetzung folgt.)

Die Grey'schen Vorschläge zur ägäischen Inselfrage.

Berlin, 20. Dez. Wie das „B. T." hört, wird die deutsche Regierung die Vorschläge Sir Edward Greys in der Frage der noch von Italien und Griechenland okkupierten ägäischen Inseln gemeinschaftlich mit den Regierungen Oesterreich-Ungarns und Italiens beantworten. Die Dreibundmächte haben sich bereits in diesem Sinne verständigt. Da die Inselfrage außerordentlich kompliziert ist, und Italien beispielsweise auf den Standpunkt stehen dürfte, daß es zwar die von ihm besetzten Inseln herausgeben wolle, daß aber die Türkei noch nicht alle Bestimmungen des Lausanner Vertrages erfüllt habe, so ist zu erwarten, daß die Diskussion der Greyschen Vorschläge längere Zeit in Anspruch nehmen wird.

Folgenschwerer Gerüsteinsturz.

Berlin, 20. Dez. Ein schwerer Unfall hat sich gestern auf dem Neubau einer Schule an der Ecke der Pallasstraße und Elsholzstraße zugetragen. Dort stürzte plötzlich ein Gerüst, auf dem sich zwei Arbeiter befanden, in sich zusammen und riß die beiden Arbeiter mit in die Tiefe; beide erlitten schwere Arm- und Beinbrüche und mußten zum Krankenhause transportiert werden. Die Ursache des Gerüsteinsturzes konnte nicht festgestellt werden.

Dementi.

Berlin, 20. Dez. Wie der frühere türkische Finanzminister Dschavid Bey einem Mitarbeiter des „B. T." erklärte, sind die Meldungen, er sei nach Konstantinopel berufen, um an Stelle Rifaat Beys das Ministerium der Finanzen zu übernehmen, vollständig unbegründet.

Gymnasiasten ertrunken.

Ohlau, 20. Dez. Drei Obertertianer des Kgl. Gymnasiums unternahmen auf einem Segelboot eine Fahrt auf der Oder. Bei Polnisch-Stein geriet das Boot beim Wenden in einen Strudel und kippte um. Zwei Schüler ertranken, der dritte konnte sich durch Schwimmen retten.

Selbstmord einer Schülerin.

Mainz, 20. Dez. Hier beging eine 13jährige Schülerin des Wiesbadener Pädagogiums wegen Schuldenmachens Selbstmord.

Unfall während der Turnstunde.

Mainz, 20. Dez. In der höheren Töchterschule löste sich gestern während der Turnstunde das Eisen, das den Rundlauf hält, aus der Decke, stürzte herab und zersplitterte einem 9jährigen Mädchen einen Fuß. Ein zweites Mädchen erlitt ebenfalls schwere Verletzungen und mußte bewußtlos nach Hause getragen werden.

Zur Auffindung der Mona Lisa.

Paris, 20. Dez. Der Konservator des Louvre hat sich nach Rom begeben, um die Echtheit der Mona Lisa zu prüfen.

Einsturz eines Neubaues.

Paris, 20. Dez. In der Rue Belgrad im Stadtviertel Lazare stürzte gestern abend 6 Uhr ein Neubau ein, auf dem 30 Arbeiter beschäftigt waren. Die Rettungsarbeiten wurden sofort in Angriff genommen. 15 Arbeiter wurden lebend, 5 als Leichen geborgen. Die übrigen liegen noch unter den Trümmern.

Ein Konsortium zur Ausführung von Bankdiebstählen unschädlich gemacht.

Budapest, 20. Dez. Der hiesigen Polizei ist es gelungen, ein Konsortium zur Ausführung von Bankdiebstählen unschädlich zu machen. In diese Angelegenheit soll eine seit sechs Monaten mit einem hiesigen Bankbeamten verheiratete junge Dame verwickelt sein.

Anschlag auf ein Gefängnis durch Suffragetten.

London, 20. Dez. Die Suffragetten suchen sich jetzt an dem Gefängnis zu rächen, in welchem sie jetzt gewöhnlich eingesperrt werden. Gestern, zwischen 8 und 9 Uhr abends erfolgten kurz hintereinander mehrere Explosionen in dem Strafgefängnis zu Holoway. Der Erfolg war der, daß eine Mauer des Gefängnisses in einer Ausdehnung von 25 Metern zerstört wurde. Im Garten des Gefängnisses fand man ein Büschel blonder Haare, weshalb man annimmt, daß die Suffragette, die das Attentat beging, auch nicht mit heiler Haut davongekommen ist.

Keine Verstaatlichung, sondern Internationalisierung der Orientbahnlinien.

Belgrad, 20. Dez. Der Ministerrat beschloß, die bisherigen Forderungen nach Verstaatlichung der Orientbahnlinien fallen zu lassen und die von der französischen Finanzgruppe vorgeschlagene Formel der Internationalisierung der Orientbahnlinien anzunehmen.

Ausbruch einer revolutionären Bewegung in Kurdistan.

Teheran, 20. Dez. Die persische Regierung erhielt Nachrichten über eine große revolutionäre Bewegung, die in Kurdistan ausgebrochen ist. Der Gouverneur von Kurdistan erhielt sofort Weisung, den Aufstand mit allen Machtmitteln niederzuwerfen. Er hat jedoch seiner Regierung telegraphiert, daß er hierzu nicht in der Lage sei. — Die Priester von Täbris richteten ein Protesttelegramm nach Teheran, in dem sie darauf aufmerksam machen, daß die in Azerbijan erscheinenden Blätter die dortige Bevölkerung zur Revolution aufreizen. Die Priester fordern die Regierung auf, die konstitutionellen Rechte zu wahren und eventl. alle Machtmittel in Anwendung zu bringen. Auch aus andern Teilen Persiens laufen beunruhigende Nachrichten über revolutionäre Bewegungen ein.

Wettervorhersage

der Aachener Beobachtungsstelle
für den 21. Dezember.

Wie bisher trocken und vorerst heiter, später Bevölkungszunahme; Nachtfrost.

Verantwortlich für den politischen und Handelsteil M. Albrecht, für den örtlichen, provinziellen und übrigen Teil Hans Wilhelm Oehlmann für den Anzeigenteil Ernst Hindersin.

Die Verlobung ihrer Tochter **Hedwig** mit Herrn Ingenieur **Eberhard Letixerant** beehrt sich anzuzeigen

Frau Franz Heuser
geb. Heuser.

Gummersbach, Kaiserstr. 27
im Dezember 1913.

Meine Verlobung mit Frl. **Hedwig Heuser**, Tochter des verstorbenen Herrn Franz Heuser und seiner Frau Gemahlin Amalie, geb. Heuser, beehre ich mich anzuzeigen.

Eberhard Letixerant.

Bochum, Wittenerstrasse 1
im Dezember 1913.

Statt Karten.

Milli Kusenberg
Carl Dick
Verlobte.

Vollmerhausen, im Dezember 1913.

Todes-Anzeige.

Gestern morgen gegen 9 Uhr verschied sanft und ruhig nach langem Leiden unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Urgrossmutter, Schwägerin und Tante

Witwe Peter Fuchs
Wilhelmine geb. Ley

im 75. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bittet im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Familie W. Lope sen.

Vor der Hardt und Stranzenbach, den 19. Dezember 1913.

Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 21. Dezember 1913, nachmittags 2½ Uhr, vom Sterbehause aus über Rospe statt.

Oeffentliche
Volksversammlung
am Sonntag den 21. Dez., nachmittags 4 Uhr in der Schützenburg zu Gummersbach, veranstaltet unter dem Vorsitz des Herrn Pfarrer Luyken, von „Blaukreuz- und Kreuzbündnis-Vereinen", sowie dem „Gummersbacher Bezirksverein g. d. Mißbrauch geistiger Getränke".

Vortrag
des Franziskanermönches Pater Elpidius
über
Alkoholnot u. ihre Bekämpfung!

Zu dieser Veranstaltung sind Männer und Frauen aller Stände und religiösen Bekenntnisse freundlichst eingeladen.
Zur Deckung der Unkosten werden 10 Pfg. Eintrittsgeld pro Person erhoben.

Pfarrer Dr. Weerz, Ründeroth. Pfarrer Luyken, Gummersbach.

Aachener
Lambertz-Printen
empfiehlt
W. Kopperberg, Gummersbach.

Todes-Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschlusse wurde uns heute Morgen 1 Uhr unsere innigstgeliebte treue Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau
Wwe. Wilh. Wollenweber
Elmire geb. Thiel

im Alter von nahezu 55 Jahren durch einen jähen Tod entrissen.

Im Namen der Hinterbliebenen
Emmy Sartorius geb. Wollenweber
Friedrich Wilhelm Wollenweber
Adeline Fölzer als Braut
Otto Sartorius
und 3 Enkel.

Dieringhausen, Lennep, Gummersbach, den 19. Dezember 1913.

Die Trauerfeier findet am Montag, den 22. Dezember 1913, Nachmittags 3 Uhr im Hause statt; daran anschliessend Ueberführung zum Kirchhofe.

Von Beileidsbesuchen bitte absehen zu wollen.

Trauer-Drucksachen
liefert schnellstens
Friedr. Luyken (W. Albrecht)
G. m. b. H.
Buch- und Steindruckerei
Am Einhorn 2. — Telephon No. 12.

Der Männergesang-Verein „Liederkranz" Bergneustadt
feiert am 2. Weihnachtstage sein
17. Stiftungsfest
bestehend in
Konzert und Ball
unter Mitwirkung des Musikkorps des Inf.-Regiments Nr. 106 Bonn.
Anfang des Konzerts 4½ Uhr
abends 9 Uhr Ball.
Entree zum Konzert: Im Vorverk. M. 0.75 an d. Kasse Mk. 1.— zum Ball Mk. 1.—
Konzert und Ball zusammen Mk. 1.50.
Karten sind zu haben in der Buchhandlung von Hugo Jürges und Friseurgeschäft Leo Reuber.
Kinder unter 10 Jahren haben keinen Zutritt.
Zu reger Beteiligung ladet freundl. ein
der Vorstand.

Freibank Marienheide.
Am Samstag, den 20. d. Mts., nachm. punkt 5 Uhr:
Verkauf von minderwertigem Schweinefleisch.
Marienheide, den 19. Dez. 1913.
Die Polizeiverwaltung.

Verloren.
Bei den Aufführungen von Alt-Heidelberg ist ein Spazierstock mit silbernem Knauf und kleinem silbernem Kettchen verloren gegangen. Es wird gebeten, denselben gegen Belohnung in der Geschäftsstelle des Blattes abzugeben.

Gut erhaltene
Bettstelle m. Matratze
billig abzugeb. Zu erfragen Cigarrengeschäft Vedder Unter den Linden.

Ein gut erhaltenes
Pandonium
und ein gutes Fahrrad steht billig zu verkaufen.
Marienheide, Hauptstr. 51.

Flechtenkranke
alle Art, Rucken, Krätze, off. u. geschwollen. Beine, Hämorrhoiden, Magenbeschwerden teile ich jedem gerne schriftl. mit, wie sich jeder selbst davon befreit.
Frau E. Lohe, Herford 73, Isenstrasse 4.

Wer sof. Geld sucht, auch auf Ratenzahl., Schuldschein, Wechsel, Möbel, Police od. Hypoth., schr. an Jos. Dahmen, Köln-Nippes 294. Reelle Bed.

Turn-Verein Niedersessmar.
Weihnachtsfeier
am 26. Dezember, nachm. 4 Uhr im Vereinslokal Ed. Fastenrath, hier
bestehend in: turnerischen Vorführungen, theatralischen Aufführungen und später BALL.
Eintrittsgeld à Person zum Konzert 50 Pfg. zum Ball 1 Mark.
Um recht zahlreichen Besuch bittet
der Vorstand.

Gesellschaft Erholung
Bergneustadt.
Samstag, den 27. Dezember, abends 8 Uhr: im Hotel zum Grafen v. d. Mark
Grosses Militär-Konzert
mit
anschliessendem **Ball.**
Entree à Person Mk. 1,—
wozu freundlichst einladet
der Vorstand.
Die Musik wird ausgeführt vom Musikkorps des Schlesw.-Holst. Fuss-Art.-Regts. Nr. 9 aus Koblenz (Obermusikmeister Preilberg).

Unwiderruflich letzte Aufführung.
Alt Heidelberg.
Schauspiel von Meyer-Förster.
Kleine Preise.
Sonntag, 28. Dezember nachm. 5 Uhr im Ising'schen Saale.
Um vielfachen Wünschen aus dem Publikum zu entsprechen, haben wir uns entschlossen, das beliebte und mit so großem Beifall aufgenommene Schauspiel „Alt Heidelberg" noch einmal zur Aufführung zu bringen und zwar bei kleinen Preisen. Die Vorstellung findet nachmittags 5 Uhr statt, so daß es den auswärtigen Besuchern an passenden Fahrgelegenheiten nicht fehlt. Da der Andrang nach Eintrittskarten auch diesmal wieder sehr stark sein dürfte, liegt es im Interesse jedes Einzelnen, sich rechtzeitig mit Karten zu versorgen.
Die Spielleitung.

Hotel Thiel.
Montag, den 22. d. Mts., abends 8½ Uhr,
einmaliges Gastspiel erster Berliner Bühnenkünstler.
Direktion: Max Conrad.
Der grosse Operettenschlager:
Das Meisterwerk von Jean Gilbert:
Die Kino-Königin.
Operette in 3 Akten von Okonkowski u. Freund. Musik von Jean Gilbert.
Hauptschlager:
Liebliche kleine Dingerchen, wer euch ins Aug' gesehen
in der Nacht, in der Nacht, wenn die Liebe erwacht
Ach Amalie, wer hätte das gedacht etc.
Vorverkauf in der Buchhandlung R. Mahlo, Sperrsitz — Kasse: Sperrsitz Mk., II. Platz 0.75 Mk. An der Abendkasse Mk. 2.—, Mk., I. Platz 1.50 Mk., II. Platz 1 Mk.
Künstler-Orchester
Dirigent: Kapellmeister S... vom Thaliatheater Ber...
Kassenöffnung 7½ Uhr. Anfang ...

Herzogl. Baugewerkschule Holzminden
Errichtet 1831 Hochbau Verpflegungs-Anstalt Tiefbau Direktor C. Haarmann
Sommerunterricht 2. April. Reifeprüfung. Winterunterricht 15. Oktober.
Die Herzogl. Baugewerkschule ist m. d. Kgl. Preuß. Schulen gleichgestellt.

Ortsfahrpläne
Winter 1913/14
nebst Bezeichnung der abgehenden und ankommenden Postzüge, empfiehlt zum Preise von 50 Pfg.
Buchdruckerei
Friedr. Luyken (W. Albrecht) G. m. b. H.
Gummersbach.

Bestellungen von **Wild Geflügel** und lebenden **Karpfen** erbitte frühzeitig.

W. Kopperberg. Fernruf 134.

Dampfkessel

System Babcock 150 qm, 1900 mit 10 Atm. erbaut und zwei **Braunkohlenvorfeuerungen**

Wasserreiniger

Zwillings-Dampfmaschinen 200 P. S.

von der Maschinenfabrik Zeis, Cöln-Ehrenfeld.

Duplex-Senkpumpen

dert. Dampfz. 300, Plunger 200, Hub 330 mm geben billig ab und erbitten gefl. Anfragen

Weinberg & Goldberg, Cöln-Bayenthal

Tel. A 4309 und A 4310.



führt allein

A. Waltenberg,

früher Neiss,

Gummersbach.

Otto Timpe

Kaiserstrasse gegenüb. d. Apotheke **Gummersbach** Kaiserstrasse gegenüb. d. Apotheke

empfiehlt sein mit allen Neuheiten ausgestattetes Lager in

Uhren-, Gold- und Silberwaren.

Solange der Vorrat reicht, gewähre ich auf

Taschenuhren

der Uhrenfabrikations-Gesellschaft „Union Horlogère"

Biel — Glashütte — Genf

10% Rabatt.

Für jedes bei mir Gekaufte leiste ich volle Garantie.

Echte

Kieler Vollbückinge

und

Kieler Sprotten

zu haben bei

Franz Spangenberg

Gummersbach. Telephon 205.

---

4 Ausnahmetage 4

Von **Samstag** bis **Mittwoch** gebe bei meinen konkurrenzlosen

Kronen- Margarine, Kaffee, Malzkaffee, Kornkaffee

doppelte Marken oder Bons!

Ausserdem werden bei Einkauf v. 1,50 M. an schöne **Bilderbücher gratis** verabfolgt!

„Durch Qualität zum Erfolg!"

Minderwertige Schleuderwaren führe ich nicht!

Butterhaus Eduard Paß

Oberschlag | Vollmerhausen | Gummersbach.

Man achte genau auf meine Firma.





Qualität sind unsere Cigarren.

:: Zu Weihnachten ::

hochfeine **Präsent-Kistchen** zu 25, 50 und 100 Stück in **allen** Preislagen.

Gebr. Vedder, Gummersbach

Unter den Linden 22.

Praktisches Weihnachts-Geschenk!



Przedecki's Direktoire-Korsett

aus natur- od. champagnerfarbigem Drell,

:: moderne, lange Form ::

mit verstellbaren Strumpfhaltern in allen Weiten, Stück **M. 2,95.**

Kaufhaus H. Przedecki

Inh.: **Willy Müllenmeister**

Unter den Linden 6. **Gummersbach.** Unter den Linden 6.

H H

Pferde

bewahren auch im Winter auf glatter Bahn ihre volle Leistungsfähigkeit durch Leonhardt's Original-H-Stollen mit der Marke H H

Original-H-Stollen sind silberhart und im Gebrauch die billigsten.

H H

Kaffee-Vertreter

für die hiesige Gegend sofort gesucht, der sich intensiv unserem Artikel widmen und an Hand ausserordentlich billiger und guter Kaffee-Offerten Erfolge erzielen kann. Nur bei der Kolonialwarenkundschaft bestens eingeführte Vertreter wollen sich melden.

Kaffee-Gross-Rösterei „Phönix"

Frowein & Nolden, Düsseldorf, Ackerstr. 11.

Wer verkauft sein Haus eventl. mit Geschäft od. sonst. Grundstück hier od. Umgeg.? Off. bef. unt. **F. O. G. 6212** Rudolf Mosse, Cöln.

Rechtsbüro

C. Meckel, Derschlag. Rat u. Hilfe in allen Angelegenheiten. Abschätzung von Mobiliarbrandschäden. Besorgung von Auskünften aller Art im In- und Auslande. Büro auch Sonntags vormittags geöffnet.

Rauhhaarteckel

leicht. Schlages und edelster Abstammung aus Sieger „Rokke Dornap u. Maidle v. d. Hohkönigsburg", schw. m. gelb. Abzeichen, 9 Wochen alt, den Hund zu 40 und Hündin zu 30 Mark hat abzugeben

Kgl. Förster **Schnitzler**

Forsthaus Covertein

Kr. Gummersbach.

Mittelschweres, zuverlässiges

Ackerpferd

zu kaufen gesucht.

Offerten unter **K. 1000** befördert die Exped. d. Ztg.

Zwei Violinen,

gute alte Instrumente, gibt billig ab

Gustav Zimmermann jr., Gummersb., Moltkestr. 6a, Gartenhaus

Desgleichen gute **Mandolinen, Guitarren u. Lauten.** Erteilung von Unterricht.

---

2 gebrauchte Pianinos 300 u. 350 M. kreuzseitig gut. Salonflügel m. Garantie 550 M. **1 Pianophola-Piano** (Piano m. Kunstspiel-Apparat) äußerst bill. z. verk.

Pianofabr. Arth. Lehmann Barmen, Haipelerstr. 6 früh. tech. Leit. b. G. A. Ibach.

Stoffreste!

Zurückgelegte **Herrenstoffe** werden unter Preis verkauft.

Otto Hollmann

— Bergneustadt. —

Für die

Hausbäckerei

empfiehle in besten Qualitäten:

Ia. Goldstaub-Blütenmehl,
Ia. Buchweizenmehl,
Ia. Hafermehl,
Staubzucker,
Hagelzucker,
Farin,
Rohrzucker,
Weizenpuder,
süße und bittere Mandeln,
Haselnußkerne,
Mandelersatz, gehobelt und gehackt,
Marzipanmasse,
Korinthen und Rosinen,
Hirschhornsalz (Ammonium)
Citronat und Orangeat,
Vanillinzucker,
Citronenessenz,
Anis,
Backpulver,
Gelegirwachs,
Kakaomasse für Pralinees,
geraspelte Kokosnuß, feiner für kaltgebackene Torten:
Dedert's Tortencakes.

Richard Dannenberg,

Gummersbach.

— Fernsprecher 207. —

Cocosa

Pflanzenbutter-

Margarine bräunt beim Braten mit lieblichem Butterduft, spritzt nicht aus der Pfanne und ist wesentlich billiger als Molkereibutter

Butter

Landwirte!!



Kauft transportable **Hausbacköfen** und Fleischräucher nur bei der ersten und größt. Spezialfabr. Deutschlands **Anton Weber, Niederdresselg.** Rhld., deren Fabrikate als die besten u. billigsten bekannt sind. Neueste Preisliste gratis. Viele Zeugn. üb. 10 jährig. Gebrauch. Ueber 40000 Stück geliefert.

Haus-Verkauf

Osberghausen.

Ich beabsichtige mein in Osberghausen gelegenes Haus und Nebenhaus zu verkaufen.

Reflektanten wollen sich bei mir melden.

Gottlieb Hollmann.

Wohnung v. 3 Zimmern 1 Treppe hoch zu vermieten. **Wilhelmstraße 18.**

Eine

Wohnung

Unt. d. Linden 12, Erdgesch. 4 Zimmer mit 1 Mansardz. ist a. ruh. Fam. z. vermieten.

Wohnung

2 Zimmer mit Garten Eigene Haustür, von 1. Januar zu vermieten.

Peter Lester, Kaiserstr. 103

Schöne

3 Zimmer-Wohnung

mit Garten sofort oder später zu vermieten. Von wem sagt die Exped. d. Bl.

Beamter sucht zum 1. Januar ein

möbl. Zimmer

mit Pension. Offerten mit Preisangabe unter **R. Z. 13** an die Exped. d. Ztg.

Leistungsfähige Düngerfabrik

sucht für die Kreise **Gummersbach und Wipperfürth** einen branchekundigen Herrn, welcher gute Fühlung mit den Kön ertreisen hat, **zum Vertrieb ihrer altbekannten erstklassigen Fabrikate.** Die Verkaufstätigkeit ist teils für feste Rechnung, teils auf provisionsweise unter günst. Bedingungen gedacht.

Schriftl. Offerten unter **R. A. 1581 an Haasenstein & Vogler A.-G. Cöln erb.**

Wir suchen ab 1. Januar einen im Grauwackenbruch erfahrenen

Schießmeister.

Hagener Grauwackenwerke G. m. b. H.

Hagen-Delstern.

Erfahr. verheir.

Schlossermeister

im Einrichten von Webstühlen bewandert, für Hütte gesucht.

Gebr. Schmidt, Gummersbach elektrot. Betrieb.

Lautbursche

sofort gesucht.

Buchhandlung Krüger.

Suche für Anfang Januar einen jungen zuverlässigen

Burschen

zum Fleischausfahren.

Paul Crysandt, Metzgerei, Gummersbach, Marktstr. 13 Telefon 25.

---

2 tüchtige

Pflastersteinkipper

per **sofort** für dauernd gesucht.

Ruhrkohlensandstein-Industrie

ARNOLD RICHTER

Hohensyburg.

Wegen Krankheit ein ordentliches

Dienstmädchen

zum sofortigen Eintritt gesucht von

Frau Gustav Müller, Gummersbach, Bülcherstr 2.

Für jungen Bürgerhaushalt neben Zweitmädchen tüchtiges zuverl. einf. Mädch. f. Küche u. Zimmer z. Jan. ges., auch zum Kochenlernen. Bahnstation Niederseyerspiel, Pfarrhaus Odenspiel, Bezirk Cöln-Waldbröl.

Kleines evangelisches

Dienstmädchen

im Alter von 19—20 Jahren zum 15. Januar 1914 gesucht.

Frau Fabrikant **Rud. Babera, Brüngg.**

Mitte Januar perfektes

Zweitmädchen

für herrschaftl. Haushalt ges. Frau Anna Weierstein, Elberfeld, Königstr. 132.

Die Beleidigung, die ich gegen Herrn Aug. Schneider aus Weiershagen in d. Wirtschaft Mosch ausgestr. habe, nehme ich nach Kenntnis d. Tatsachen zurück

Knaus Linke.

Was muß man vom Wehrbeitrag wissen?

Ein Merkblatt
für unsere Leser, unter Berücksichtigung der vom Bundesrat erlassenen Ausführungs-Bestimmungen.
Ausschneiden! Aufbewahren!

III.

Veranlagung und Zahlung.

Für die Veranlagung und Erhebung des Wehrbeitrags ist der Bundesstaat zuständig, in welchem der Beitragspflichtige am 31. Dezember 1913 seinen Wohnsitz oder in Ermangelung eines Wohnsitzes seinen gewöhnlichen Aufenthalt hat. In Preußen sind die Einkommensteuerveranlagungskommissionen für die Veranlagung und die Ortsgemeinden für die Erhebung bestimmt worden. Die Veranlagungsbehörde ist berechtigt, von jedem Beitragspflichtigen binnen einer Frist, die mindestens zwei Wochen betragen muß, die Abgabe einer Vermögenserklärung zu verlangen. Die Frist zur Abgabe der Steuererklärung dürfte in Preußen mit der Frist zur Abgabe der Steuererklärung zusammenfallen, also vom 4. bis 20. Januar 1914. Die Formulare zu den Vermögenserklärungen, die auch mündlich abgegeben werden können, werden kostenlos verabfolgt. Beitragspflichtige, die von mehreren Behörden zur Abgabe einer Vermögenserklärung aufgefordert werden, sind nur verpflichtet, einer Behörde die Vermögenserklärung abzugeben. Nacht der Steuerzahler von dieser Möglichkeit Gebrauch, so hat er indes den anderen Behörden mitzuteilen, daß und welcher Behörde er eine Vermögenserklärung abgibt. Die Vermögenserklärung ist unter der Versicherung zu erstatten, daß die Angaben nach bestem Wissen und Gewissen gemacht sind. Diese Versicherung muß also am Schluß der Erklärung stehen und mit dem Namen des zur Abgabe der Erklärung Verpflichteten unterschrieben werden. In der Vermögenserklärung hat der Beitragspflichtige seine Vermögensverhältnisse am 31. Dezember 1913 klarzulegen und zu diesem Zwecke auf vorgeschriebenem Formular das gesamte Vermögen getrennt nach seinen einzelnen Bestandteilen unter Angabe ihres Wertes, aufzuführen. Soweit die Vermögenswerte sich nicht aus dem Renn- oder Kurswert oder dem Betrage der geleisteten Zahlungen ergeben, kann der Beitragspflichtige sich in der Vermögenserklärung auf die tatsächlichen Mitteilungen beschränken, die er behufs Schätzung des Wertes beibringen vermag. Er braucht also selbst keine Schätzung des Wertes vorzunehmen. Die Veranlagungsbehörde prüft die Angaben in der Vermögenserklärung und stellt, gegebenenfalls nach Vornahme der erforderlichen Ermittelungen, die Höhe des Vermögens fest. Sie kann Zeugen und Sachverständige uneidlich vernehmen. Zeugnisse oder Gutachten dürfen nur unter den Voraussetzungen verweigert werden, welche nach den Vorschriften der Zivilprozeßordnung (§§ 383—385 und 407, 408) zur Ablehnung berechtigen (Verlobte, Ehegatten usw.). Auf Erfordern der Veranlagungsbehörde muß der Beitragspflichtige die Höhe seines Vermögens nachweisen und zu dem Zweck Wirtschafts- oder Geschäftsbücher, Verträge, Schuldverschreibungen, Abrechnungen von Banken oder öffentlichen Unternehmungen und andere Schriftstücke, welche für die Veranlagung von Bedeutung sind, zur Einsicht und Prüfung vorlegen. Die Einsichtnahme und Prüfung der Bücher und Schriftstücke des Beitragspflichtigen soll tunlichst in dessen Wohnung oder Geschäftsräumen erfolgen. Die Verpflichteten können zur Abgabe der Nachweisung mit Geldstrafen bis zu 500 Mark angehalten werden. Diese Strafen können, nach der ausdrücklichen Vorschrift des Bundesrates, so oft und so lange wiederholt werden, bis der Beitragspflichtige seiner Verpflichtung nachgekommen ist. Das ist eine Auslegung von weittragender Bedeutung. Durch die fortgesetzte Weigerung eines Steuerzahlers, eine Vermögenserklärung abzugeben, wird die Veranlagung nicht aufgehalten. Diese wird vielmehr in solchem Falle auf grund vorläufiger Schätzung vorgenommen, die zu berichtigen ist, sobald sie sich bei der späteren Abgabe der Vermögenserklärung als zu niedrig erweist. Sind in der für die Wehrsteuer abzugebenden Vermögenserklärung nur Angaben zu wiederholen, die in einer für das kommende Steuerjahr in Landessteuersachen abgegebenen Vermögensanzeige bereits gemacht sind — in Preußen kann dies bezüglich der Ergänzungssteuer der Fall sein —, so genügt es, wenn hierauf mit der ausdrücklichen Erklärung Bezug genommen wird, daß die dort gemachten Angaben dem Vermögensstande vom 31. Dezember 1913 entsprechen. Der Ermittelung des Vermögenswertes ist, soweit das Gesetz nichts anderes vorschreibt, der Stand des Vermögens und der gemeine Wert seiner einzelnen Bestandteile am 31. Dezember 1913 zugrunde zu legen. Der gemeine Wert (Verkaufs- oder Verkehrswert) wird durch den Preis bestimmt, der im gewöhnlichen Geschäftsverkehr nach der Beschaffenheit des Gegenstandes zu erzielen ist. Die Vorschriften über die Abgabe der Vermögenserklärung usw. gelten auch hier für den gesetzlichen Vertreter des Beitragspflichtigen hinsichtlich des seiner Verwaltung unterliegenden Vermögens. Die Reichs-, Staats- und Gemeindebehörden sind verpflichtet, den Veranlagungsbehörden auf Ersuchen aus Büchern, Akten, Urkunden usw. Auskunft über die Vermögensverhältnisse des Beitragspflichtigen zu erteilen oder ihnen Einsicht in solche, die Vermögensverhältnisse betreffende Bücher, Akten, Urkunden usw. zu gestatten. Von der Auskunftspflicht entbunden sind die Polizeibehörden, die Verwaltungsbehörden für Schuldbücher öffentlicher Körperschaften und die öffentlichen Sparkassen.

Ist ein Steuerzahler in mehreren Bundesstaaten zur Einkommensteuer veranlagt, so ist das in den einzelnen Bundesstaaten veranlagte Einkommen zusammenzurechnen und von dem so sich ergebenden Betrag die Steuer zu berechnen. Von dem Einkommen des Ehemannes ist der Betrag einer fünfprozentigen Verzinsung des zusammengerechneten abgabepflichtigen Vermögens abzusetzen, wenn das Vermögen der Ehegatten zusammenzurechnen ist. Sind in dem festgestellten Einkommen eines Beitragspflichtigen Erträgnisse von Vermögenswerten von anderen Familienangehörigen, als dem Ehegatten, mitenthalten, so ist der fünfprozentige Abzug auch für dieses fremde Vermögen statthaft. Würde die Verbindung der Abgabepflicht vom Vermögen und Einkommen zu einer von dem Gesetz nicht gewollten Doppelbesteuerung führen, so kann ein Antrag auf entsprechenden Steuer-Erlaß beim Bundesrat gestellt werden. Der Antrag ist bei der Veranlagungsbehörde anzubringen, die ihn weiteraibt.

Nach den Ausführungsvorschriften des Bundesrats ist bei Feststellung des wehrbeitragspflichtigen Einkommens die Veranlagung für 1914 maßgebend.

Gegen den Veranlagungs- und Feststellungsbescheid sind diejenigen Rechtsmittel zulässig, die den Steuerpflichtigen nach Landesrecht gegen die Heranziehung zu direkten Staatssteuern zustehen. (In Preußen ist der Einspruch also an die Berufungskommission bezw. an das Oberverwaltungs zu richten.) Die auf Grund rechtskräftiger Entscheidung zu erstattenden Beträge sind mit vier Prozent zu verzinsen. Zum ersten Male ist hier der Grundsatz angewendet, daß die zu Unrecht erhobenen Steuern vom Staat verzinst werden müssen. Die vierprozentige Verzinsung überhobener Steuerbeträge tritt auch ein bei der zweiten und dritten Steuerrate, sofern diese mindestens drei Monate vor dem gesetzlichen Zahlungstage (15. Februar 1915 und 15. Februar 1916) entrichtet wird. Für das erste Drittel werden Zinsen nicht vergütet. Ueberzahlte oder im voraus gezahlte Beträge, die den taxmäßigen Satz übersteigen, gelten als freiwillige Beiträge, falls sie nicht zurückgefordert werden.

Der einmalige Wehrbeitrag ist zu einem Drittel mit der Zustellung des Veranlagungsbescheides fällig und binnen drei Monaten zu entrichten. Das zweite Drittel bis zum 15. Februar 1915, das letzte Drittel bis zum 15. Februar 1916 zu entrichten. Den Beitragspflichtigen steht es frei, die späteren Teilbeträge zum voraus zu zahlen. Erfolgt die Zahlung mindestens 3 Monate vor dem gesetzlichen Zahlungstage, so ist der Beitragspflichtige berechtigt, vier vom Hundert Jahreszinsen vom Tage der Einzahlung bis zum gesetzlichen Zahlungstag in Abzug zu bringen. Die drei einzelnen Teilbeträge sind auf die volle Mark nach unten abzurunden.

(Zum Beispiel: Ist ein Wehrbeitrag von 25,50 Mk. zu zahlen, so muß dieser in drei Raten à 8 Mk. entrichtet werden.)

Würde die Einziehung des Wehrbeitrages zu den gesetzlichen Zahlungsfristen mit einer erheblichen Härte für den Beitragspflichtigen verbunden sein, so kann der Betrag bis auf drei Jahre gestundet, auch die Entrichtung in Teilbeträgen gestattet werden. Die Zwangsversteigerung eines Grundstücks zum Zwecke der Einziehung des Wehrbeitrages ist ohne Zustimmung des Beitragspflichtigen nicht zulässig. Der Anspruch der Staatskasse auf den Wehrbeitrag verjährt in vier Jahren nach der Fälligkeit der Teilbeträge. Ist die Veranlagung zum Wehrbeitrag zu Unrecht unterblieben, so beginnt die Frist mit dem Schlusse des Kalenderjahres 1916. Bis Ende Dezember 1920 kann also noch jeder, dessen Veranlagung zu Unrecht unterblieben ist, nachträglich zur Zahlung des Wehrbeitrages herangezogen werden. Wenn nachträglich neue Tatsachen und Beweismittel bekannt werden, die eine höhere Veranlagung des Beitragspflichtigen rechtfertigen, so hat einer Neuveranlagung zu erfolgen. Eine andere subjektive Schätzung oder rechtliche Auslegung der Bestimmungen kann also niemals Anlaß zu einer Neuveranlagung sein. Wird nachgewiesen, daß sich das Einkommen zwischen der Erhebung der Teilbeträge um mindestens 40 vom Hundert vermindert hat, so ist auf Antrag eine dem verbliebenen Einkommen entsprechende Ermäßigung der späteren Beitragsteile zu gewähren.

Verlegt der Steuerzahler seinen Wohnsitz in einen anderen Veranlagungsbezirk, so wird die Wehrsteuer nach dem neuen Wohnort überwiesen und ist dort fortzuentrichten. Stirbt der Beitragspflichtige, so wird der noch nicht gezahlte Wehrbeitrag von den Erben eingezogen.

Strafen.

Wer als Beitragspflichtiger oder als Vertreter eines Beitragspflichtigen wissentlich unrichtige Angaben macht, die gesetzt sind, eine Verkürzung des Beitrages herbeizuführen, wird mit einer Geldstrafe bis zum 20fachen Betrage des gehinterzogenen Wehrbeitrags bestraft. Neben der Geldstrafe kann auf eine Gefängnisstrafe bis zu sechs Monaten erkannt werden. Dasselbe gilt, wenn der gefährdete Betrag nicht weniger als 10 Prozent des geschuldeten Wehrbeitrags — mindestens 300 Mark — ausmacht, oder wenn das Vermögen zum Zwecke der Hinterziehung ins Ausland gebracht wurde. Ist nach den obwaltenden Umständen anzunehmen, daß die unrichtigen oder unvollständigen Angaben nicht in der Absicht gemacht worden sind, den Wehrbeitrag zu hinterziehen, so tritt an Stelle der vorher gewonnten Strafe eine Ordnungsstrafe bis zu 500 Mk. Zur Abgabe der Vermögenserklärung kann der Beitragspflichtige mit Geldstrafen bis zu 500 Mk. angehalten werden. Ferner kann ihm, wenn er die Erklärung nicht rechtzeitig abgibt, ein Zuschlag von 5 bis 10 Prozent des geschuldeten Wehrbeitrages auferlegt werden. Zeugen und Sachverständige können zur Abgabe des Zeugnisses oder Gutachtens, falls sie nicht gesetzlich hiervon befreit sind, mit Geldstrafen bis zu 150 Mk. angehalten werden.

Straffrei bleibt, wer seine Angaben, bevor eine Anzeige erstattet oder eine Untersuchung gegen ihn eingeleitet ist, bei der Behörde berichtigt oder ergänzt. Diese Zusicherung der Freiheit von Strafe und Nachsteuer bezieht sich aber nicht auf solche bisher verheimlichten Vermögens- oder Einkommensbeträge, hinsichtlich deren bereits auf Grund der Landesgesetze ein Strafverfahren oder eine Steuernachveranlagung oder eine Nachveranlagung eingeleitet worden ist. In allen übrigen Fällen tritt die volle Straf- und Nachsteuerfreiheit ein, da Reichsrecht vor Landesrecht geht. Der Wehrbeitrag wird neben und unabhängig von der Strafe erhoben. Er kann also auch noch erhoben werden, wenn eine Bestrafung wegen Verjährung oder des Todes des Schuldigen nicht mehr möglich ist.

Der Generalpardon.

Damit nicht die Furcht vor Strafe die Beitragspflichtigen abhalte, ihr Vermögen wahrheitsgemäß anzugeben, ist im § 68 vorgesehen, daß Beitragspflichtige von jeglicher Straf- und Nachsteuer für frühere Jahre befreit sind, wenn sie jetzt Vermögen und Einkommen richtig angeben.

Volkswirtschaft und Statistik.

Das Volkseinkommen in Deutschland betrug nach den Feststellungen eines Fachmannes, Dr. Helfferich, im Jahre 1911 40 Millionen Mark oder 600 Mark pro Kopf gegen 21 Millionen oder 410 Mark pro Kopf im Jahre 1896. Das Volksvermögen beträgt nach den Schätzungen desselben Fachmannes in Deutschland etwa 300 Milliarden Mark oder 4700 Mark pro Kopf, in England 5400 Mark pro Kopf und in Frankreich 5900 Mark.

Vermischtes.

— **Scharfe Angriffe gegen den dänischen Forscher Raunkiär,** dessen Forschungsreise durch Arabien seinerzeit beträchtliches Aufsehen erregt hat und der darüber u. a. auch einen Vortrag in der Berliner Gesellschaft für Erdkunde gehalten hat, richtet der Dozent an der Kopenhagener Universität Olstrup. Dr. Olstrup bezeichnet den Bericht Raunkiärs über seine arabische Expedition direkt als „wertlos und überflüssig", und er fügt sarkastisch hinzu, daß er noch nie eine Reiseschilderung von Arabien gelesen habe, in der der Verfasser sich in so unendlichen Beschreibungen und Schilderungen über Lebensgefahren, in denen er geschwebt habe, ergangen habe. Raunkiär hat nun, wie aus Kopenhagen geschrieben wird, in einem dortigen Blatte zu seiner Verteidigung das Wort ergriffen. Allem Anscheine nach beruht die ganze Sache auf einer persönlichen Feindschaft der beiden Gelehrten. Dr. Raunkiär stellt die Sache so dar, als sei Olstrup von tiefem Groll gegen ihn erfüllt, weil die Kgl. Geograph. Gesellschaft in Kopenhagen seine Beihilfe für den gleichen Zweck versagt habe. Dr. Olstrup soll Raunkiär bei seiner Abreise von Kopenhagen seinerzeit offen ins Gesicht gesagt haben: „Ich kann Ihnen zwar nicht verbieten, Ihre Expedition anzutreten. Aber sollten Sie von ihr zurückkehren, so machen Sie sich auf eine scharfe Kritik gefaßt." Wahrscheinlich wird sich die Kgl. Geograph. Gesellschaft in Kopenhagen des geschwollenen Tones der Sache annehmen und den so unerquicklichen Streit zu einem Ende führen.

Technisches Allerlei.

Zum Verschweißen von Schienen elektrischer Bahnen bedient man sich neuerdings des sogen. aluminothermischen Schweißverfahrens. Derartige Schienenschweißungen werden heute in allen größeren Städten Deutschlands und überhaupt in allen Weltteilen ausgeführt. Der Wert des Verfahrens liegt außer in der vorzüglichen Schienenverbindung in der sofortigen Arbeitsbereitschaft mit sehr einfacher Apparatur und der sicheren Ausführung nach leicht faßlicher Anleitung durch ungeschulte Arbeiter.

Marktberichte.

Köln, 18. Dez. Auftrieb 542 Kälber, 263 Schaf und 2370 Schweine. Preise für 50 Klg. Lebendgewicht (Schlachtgewicht): Doppellender feinster Mast — (—), 1a Mastkälber 68—73 Mk. (—), 2a. Mast- und 1a. Saugkälber 64—67 Mk. (—), 3a Mast- und 2a. Saugkälber 56—62 Mk. (—), 3a. Saugkälber — (—), Fresser — (—). Schafe: Stallmastschafe 1a. — (—), 2a. — (—), 3a. — (—); Weideschafe 1a. — (95 bis 100 Mk.), 2a. — (85—94 Mk.). Handel lebhaft und geräumt. Schweine: von 80—100 Klg. Lebendgewicht 54—55 Mk. (68—70), von 100—120 Klg. 53 bis 55 Mk. (67—69 Mk.), von 120—150 Klg. 53 bis 55 Mk. (67—69 Mk.), Fettschweine über 150 Klg. — (—), fleischige und gering entwickelte bis 80 Klg. 50 bis 52 Mk. (63—66 Mk.), Sauen 49—52 Mk. (62—66 Mk.), ferner Eber — (—); Handel lebhaft, geräumt.

Großhandelspreise für frisches Fleisch das Kilo am 18. Dez.: Kiestae Schlachtungen: Ochsenfleisch 1a. 1,70 bis 1,74 Mk., 2a. 1,52—1,60. 3a. 1,48—1,52 Mk. Kuhfleisch 1a. —, 2a. 1,52—1,56. 3a. 1,44—1,48 Mk.; Handel lebhaft. Schweinefleisch: 1a. 1,56—1,60 Mk., 2a. 1,48—1,52 Mk.; Speck 1,24—1,32 Mk. Handel mittelmäßig. Eingeführtes Fleisch: holländisches Vorderviertel 1,42—1,48 Mk., Hinterviertel 1,48 bis 1,52 Mk.; Kalbfleisch: holländisches 1a. 1,80—1,90, 2a. 1,60—1,72 Mk., 3a. 1,40—1,60 Mk.; schwedisches 1a. 1,76—1,90, 2a. 1,50—1,60 Mk.; Handel mittelmäßig. Eingeführt wurden aus Holland 258 Große Viehviertel und 160 Kälber, aus Schweden 53 Kälber. — Köln. Ztg.

Verantwortlich für den politischen und Handelsteil W. Albrecht; für den örtlichen, provinziellen und übrigen Teil Hans Wilke in Dellmann für den Anzeigenteil Ernst Henderlein.
Druck und Verlag von Friedr. Luyken (W. Albrecht) G. m. b. H., Gummersbach

Der Trunkenbold.

Skizze von André Beurn.

Von seinem Vater her führte er den wenig vorteilhaften Namen Jean Trou. Aber man kannte ihn im Varietee nur unter seinem Pseudonym: Pécopin, das in großen Buchstaben auf den Anschlagsäulen prangte. Darunter war in Lettern von weit kleinerer Ausdehnung, sein Fach: „Idiotischer Komiker" angegeben.

Schon ganz jung hatte das Theater ihn in seinen Bann geschlagen. Er hatte durch das Konservatorium dahin gelangen und Tragödie spielen wollen. Aber von der Notwendigkeit gedrängt, sein tägliches Brot zu verdienen, ließ er sich an kleine Schmieren engagieren, in denen er bescheidene Rollen spielte. Resigniert wartete er auf den Ruhm, der nicht kam. Um aus der Vergessenheit aufzutauchen, zerbrach er sich lange Jahre hindurch den Kopf darüber, etwas zu finden, das imstande wäre, ihn bekannt zu machen. Und als er den Gedanken entdeckt zu haben glaubte, der ihm Reichtum und Erfolg sichern sollte, verließ er das Theater und vegetierte elend dahin, um eine Berühmtheit des Tingeltangels zu werden, auf dem Gebiete, das er schuf.

Er hatte Erfolg. Und dieses bald. Jean Trou, der in den Frühlingstagen seiner Jugend davon geträumt hatte, Könige und Liebhaber zu spielen, wurde unter dem Namen „Pécopin", der Hanswurstkomiker, dessen verblüffender Eintritt Lachsalven entfesselte, und dessen absichtlich linkische Gebärden von stürmischem Beifallsklatschen begleitet wurden.

Gewiß, er glänzte nicht in der ersten Reihe der Pariser Sterne. Er war ein Künstler dritten Ranges, der nur dem Stammpublikum der Tingeltangelcafés bekannt war. Aber immerhin konnte er bei der geckenhaften Eitelkeit auf seinen Ruf stolz sein. Die Direktoren verachteten ihn keineswegs und niemals blieb er ohne Engagement. Er lebte glücklich, mit seinem Lose zufrieden, dahin, und bemitleidete die weniger begünstigten und weniger begüterten Kollegen, die am Anfang des Programms erscheinen mußten, während sich allmählich die Plätze füllten.

Wie fast alle Künstler, welcher Art auch ihre Stellung sei, liebte Pécopin seinen Beruf ungemein. Er fühlte sich in seiner Garderobe, bei dem üblen Geruch des Schminkfettes, der Schminken und Pomaden ganz zu Hause. Aber außerhalb des Theaters führte er das ruhige Leben eines braven Provinzbürgers, hielt auf die Achtung seines Portiers und seiner Aufwartefrau und bezahlte seine Lieferanten mit größter Pünktlichkeit auf Heller und Pfennig.

Täglich, nach der Vesperstunde, ging er zur Terrasse eines Cafés des Boulevard de Strasbourg, wo er mit seinen Freunden zusammentraf. Man sprach über Theater, Konzerte, Engagements und Erfolge.

Pécopin hätte diese Zusammenkünfte nicht missen mögen. Nicht weil er gerne trank. Er war im Gegenteil sehr mäßig von Natur, und dazu zwang ihn noch eine Magenkrankheit, sich nur auf Mineralwasser zu beschränken. Aber er fand dort die ganze Atmosphäre seines geliebten, ihm zum Leben notwendigen Theaters wieder. Seine Freunde scherzten oft über seine Abneigung gegen starke Getränke. Wenn er sein gewohntes Wasser bestellte, ging sofort ein Hagel von hundertmal wiederholten Scherzen auf ihn nieder, die dennoch jedesmal Gelächter im Gefolge hatten:

„Du wirst dich noch betrinken", sagten sie, „hat man jemals einen solchen Trunkenbold gesehen!"

Und bald gewöhnten sie sich daran, ihn so zu nennen. Sobald sie ihn nur von weitem kommen sahen, begann es:

„Da bist du ja, Trunkenbold."

Das Wort machte rasch Glück. Man wiederholte es unablässig. Und junge Leute, die Pécopin bezeichnen wollten, sagten:

„Sie wissen schon, wen ich meine, den Trunkenbold!"

Und sofort wußte man, von wem die Rede war. Im Verlauf von einigen Monaten hatte er überhaupt keinen anderen Namen mehr. Er ärgerte sich nicht im geringsten darüber. Denn der Scherz, der ihn anfangs belustigt hatte, ließ ihn bald gleichgültig. Und er antwortete sogar auf diesen Anruf, der ihn so wenig traf.

Er begann erst darauf acht zu geben, als der Direktor eines Varietees, an dem er Engagement wünschte, ihn bei den Kontraktbedingungen sagte:

„Ah, Sie sind ja der Trunkenbold! Trinken Sie sehr viel? Ich liebe das nicht. Man kann sich auf einen Künstler, der gewohnheitsmäßig trinkt, wenig verlassen. Er versäumt sein Auftreten oder kommt überhaupt nicht. Und so wird er zu einer dauernden Qual für den Direktor.

Anfangs verstand Pécopin ihn nicht. Er glaubte, daß der Scherz fortgesetzt würde und begann zu lachen. Dann wird er plötzlich dessen bewußt, daß der andere ernsthaft war und ihn nur unter seinem Beinamen kannte. Da wurde er zornig, schwor, daß er nur Wasser trinke, doch der Direktor zuckte fleptisch die Schultern:

„Tun Sie außerhalb des Theaters, was Ihnen beliebt, aber das erste Mal, daß Sie in einem Zustand der Trunkenheit hier erscheinen, trete ich von unserem Vertrag zurück."

Abends, im Café, vor seinem Glase Wasser, erzählte Pécopin diese Geschichte seinen Kameraden, die sich prächtig darüber amüsierten. Doch Neuhinzugekommene staunten:

„Tatsächlich? Du trinkst nichts als Wasser? Man hat mir erzählt, daß du jeden Abend betrunken bist."

Da begriff Pécopin, wie gefährlich ein Scherz werden kann, der lange währt. Natürlich wußten alle die, welche täglich mit ihm umgingen, sehr gut, daß er über jeden Vorwurf erhaben war. Aber die andern, die zufälligen Genossen, die man einmal jährlich trifft, die Direktoren und Theateragenten, sie alle glaubten, da sie Pécopin nie anders als mit seinem Beinamen „Trunkenbold" nennen hörten, an sein Laster.

Er wollte dagegen auftreten. Er befahl diesen Scherz zu unterlassen. Aber es war zu spät. Er stieß auf den Unglauben der einen und die Gleichgültigkeit der andern. Zwei Engagements in Badeorten entgingen ihm, weil sein Ruf ihm vorausgeeilt war. Zum ersten Male seit sehr langer Zeit mußte er den Sommer in Paris verbringen. Und in dem fast vereinsamten Café erzählte er unbekannten Gästen und Kellnern kläglich seine Geschichte:

„Ich trinke nur Wasser. Da hat man mich zum Spott „Trunkenbold" genannt. Und jetzt glaubt alle Welt, daß ich mich betrinke."

Er weinte sogar darüber, der arme, durch so viel Ungerechtigkeit empörte Rausche. Er rief den Geschäftsführer zum Zeugen für seine Mäßigkeit auf. Und sobald irgend ein durchreisender Kollege ins Café trat, begann er seine Erzählung von neuem:

„Ich trinke nur Wasser — — —"

Er trieb es so weit, daß er alle damit langweilte und man ihn zu fliehen begann.

„Er fängt zu faseln an," sagte der eine, „er kann nur immer dasselbe wiederholen."

Und ein anderer fügte hinzu:

„Das wird er uns nicht weiß machen! Sapperlot, wenn er sich nicht betränke, so hätte man ihn auch nicht Trunkenbold genannt."

Und Pécopin sank mehr und mehr. Durch seine Klagen aufgebracht, verschlossen die Direktoren ihm ihre Türen. Er geriet in ganz kleine Spelunken, wo man ihn bald auch nicht mehr mochte. Dem Brachliegen folgte das Elend. Sein Honorar war niemals sehr bedeutend gewesen und das Wenige, das er hatte beiseite legen können, war bald zusammengeschmolzen.

Da bat er um Aufnahme in ein Asyl für alte, bedürftige Künstler. Sein durch mitleidige Kollegen unterstütztes Gesuch wurde ihm mit folgender Bemerkung zurückgeschickt:

„Wir können besagten Jean Trou, Pécopin genannt, lyrischen Künstler, nicht aufnehmen, weil seine wohlbekannte Gewohnheit der Unmäßigkeit, Unruhe und Empörung bei den Insassen des Hauses hervorrufen und auf diese Weise unser Heim in schlechten Ruf bringen würde."

Entmutigt und ohne jede Hoffnung, sich jemals aus seiner Lage befreien zu können, warf sich Jean Trou von einer Brücke in die Seine. Man fischte ihn zwei Tage später heraus. Seine Kollegen taten sich zusammen, um ihn anständig begraben zu lassen. Es gab Blumen, Kränze und Reden, bei denen die Redner auf Kosten des bereits vergessenen Dahingeschiedenen zu glänzen versuchten. Und während man ihn nach Bagneux fuhr, sagten treue Freunde, die dem Zuge folgten und seinen unseligen Tod beklagten:

„Dieser Pécopin! Das ist wohl wirklich das erste Mal seines Lebens gewesen, daß er Wasser getrunken hat!"

Fertige

Damen-, Herren- u. Kinder-Wäsche

Taschentücher, Handtücher,
Tischtücher und Servietten,
Bettücher und Kissenbezüge,
Badetücher,

Erstlings-Ausstattung

empfiehlt

in grosser Auswahl

W. Lenz, Gummersbach.

Extra grosse Auswahl in **Schuhwaren,**
billiger wie jede Konkurrenz in anerkannt bester Haltbarkeit bietet im

Weihnachtsverkauf

Alb. Hütt, vorm. Aug. Schulte,
Marienheide.

Neu aufgenommen.

Hüte, Mützen, Regenschirme, Krawatten

Themelco
Gesundheits-Stiefel
nach
Dr. Brezowsky

...ahre in grösster Auswahl, stets das neueste in Form ... den billigsten Preisen. Grosse Auswahl in echt **Wiener Velour-Hüten.**

Zum Weihnachtsfeste:

Brotschneider und Reibemaschinen, Kaffeemühlen, Fleischhacker, Fruchtpressen

Waschmaschinen, Wringmaschinen, Mangelmaschinen, Badewannen, Werkzeugkasten.

Haushaltwagen, Spirituskocher, Laubsägeholz, Ebbestecke u. Löffel
6 Paar von Mk. 2.50 an.

E. Kwiet
GUMMERSBACH.



Als passende
Weihnachts-Geschenke
— empfehle mein grosses Lager in —
Photogr. Apparaten

neueste Modelle der „Jos", Ernemann und Nettelwerke	M.
Camera „Trilby" 6 × 9	6,75
Ernemann „Liliput"-Camera's 4½ × 6 M-7 — Grösse 6½ × 9	10,—
Westentaschen-Camera „Atom" 4½ × 6 mit Zeiss-Tessar 4,5	175,—
Ernemann „Heag"-Camera 9 × 12	16,—
Leonar-Camera 9/12	18,—
Klapp-Camera „Famos" 9/12	20,—
Klapp-Camera „Taxo" 9/12	25,—
Klapp-Camera „Miro" 9×12	33,—
Klapp-Camera „Lola" 9×12	35,—
Klapp-Camera „Teddy" 9×12	43,—
Klapp-Camera „Hekla" 9×12	48,—
Klapp-Camera „Corrida" 9×12	58,—
Klapp-Camera „Hekla" 9×12 mit Anastigmat	75,—
Klapp-Camera „Maximar" 9×12 doppelter Auszug und Anastigmat	80,—
Klapp-Camera „Rekord" 9×12 doppelter Auszug und Doppel-Anastigmat	100,—
Klapp-Camera „Rex" 9 × 12 Luxus-Ausführung mit Doppel-Anastigmat	125,—
Klapp-Camera „Trix" 9×12 mit Zeiss-Objektiv f. 6,3	135,—
Klapp-Camera „Volta" 10×15	65,—
Klapp-Camera „Rekord" 10×15	75,—
Klapp-Camera „Orix" 10×15	90,—
Klapp-Camera „Rex" 10×15 mit Doppel-Anastigmat	150,—
Nettel Deckrullo-Camera für Stereo- und Panoramaaufnahmen mit 2 Collinearen	330,—
Jca Stereo-Panorama-Camera mit 2 Tessaren f. 6,3	385,—
Glyphoscop „Richard" für Platten 45×107 mm	35,—

Kodak-Apparate u. Artikel.

Brownie I 6×6	M. 5,50
Brownie II 6×9	„ 10,—
Brownie IIa 6½ × 11	„ 13,50
Brownie III 8 ×10½	„ 22,—
Bull's-Eye-Kodak	„ 38,—
Westentaschen-Kodak 4½ × 6½	„ 35,—

ferner Kodak-Entwicklungsmaschinen und Zubehörteile.

Grosse Auswahl in **Metallotypien** von M. 5,75 bis M. 25.—
Alben für alle Bildformate.

Platten, Papiere, Postkarten sowie alle übrigen **Bedarfsartikel** zur modernen Amateur-Photographie in bekannter Güte.

Vollständige Anleitung kostenlos, Fachmännische Beratung und Auskunft auf Grund über 20jähriger Erfahrung in der Amateur-Photographie.

Verlangen Sie kostenlos Spezialpreislisten und Offerten.

Linden-Drogerie
G. Schulte. Telephon 212.
Spezialgeschäft f. Amateur-Photographie.

Zum Weihnachtsfeste

empfehle:

Gardinen	Woll-	Teppiche u. -Läufer	Reise-	Sofas
Stores	Cocos-		Auto-	Club-Sessel
Uebergardinen	Linoleum-		Tisch-	Faulenzer
Madras- u.	Bettvorlagen		Divan-	Chaiselongues
Künstlergarnit.	Felle		Bett- Decken	Betten

Ferner **sämtl. Lederwaren wie Damen- u. Reisetaschen, Koffer, Schultaschen u.-Tornister, Hosenträger, Portefeuillewaren etc.**

Wollen Sie gute Ware haben, so kaufen Sie bei

Carl Wetzlar,
Lederwaren- u. Dekorationsgeschäft

Fernruf 293. **Gummersbach.** Fernruf 293.

Empfehle mein großes Lager in

Luxus- und Tafelgeräten

in **Alpacca** und **Silber.**

Kristallwaren

als: Römer, Wein- und Likörgläser, Jardinièren, Compottièren, Karaffen, Blumenvasen etc. bis zu den schwersten Qualitäten.

Porzellan-, Tafel- u. Kaffee-Service, Haushaltungsgeschirre

in Weiß, sowie mit billigen, mittleren und feinsten Dekors.

Franz Viebahn, Gummersbach.
— Telephon 146. —



Gold u. Silber

Bronze zum Bronzieren aller erdenklichen Gegenstände empfiehlt in Cartons, sowie lose zu den billigsten Preisen

Max Pies jr., Hohenzollern-Drogerie.
Kaiserstrasse 72. :-: Telephon 403.

Preuß. Süddeutsche Klassen-Lotterie.
Ziehung 1. Kl. 12. u. 13. Jan

½	¼	⅛	⅛	Lose
40	20	10	5	Mark.

Porto 10 Pfg. **Schnabel,** Kgl. Lotterie-Einnehmer.

Musikalien
für alle Instrumente liefert schnell
Eduard Krüger,
Gummersbach.
Ausführliches Verzeichnis kostenfrei.

Die Preise sind es nicht, die Qualität machts!

6 Pfg.-Cigarre	100 Stck.		5,00
8 „	„	100 „	6,90
10 „	„	50 „	4,00
12 „	„	50 „	4,90

Weihnachtsbestellungen frühzeitig erbeten per Nachnahme. Bei 5 Kisten frei.
Versand Civa I. Düsseldorf 68.

Corsetts in weiß u. Waschen sind in allen Weiten und Preislagen neu eingetroffen.
A. Waltenberg, fr. Neiss.

Neues Hafermehl und **neues Buchweizenmehl**
zu haben bei
Franz Spangenberg.



Sarg-Magazin
Witwe Wilh. Körfer,
Gummersb., Kaiserstr. 58

Zum Weihnachtsfeste
finden Sie für jeden etwas Passendes bei
F. W. Dörre, Musikhaus, Bergneustadt.

Als **praktische**

Weihnachts-Geschenke

empfehle in grosser Auswahl:

Linoleum-Teppiche
Linoleum-Vorlagen
Linoleum-Läufer
Wachstuch-Tischdecken — Wachstuch-Tischläufer
Wachstuche vom Stück.

FRANZ HEUSER, Gummersbach
Tapeten- u. Linoleum-Spezial-Geschäft.



Grosser

Weihnachts-Verkauf.

Extra-Auslagen in Kleiderstoffen und Baumwollwaren.

Ein Posten **Cheviots- u. Hauskleiderstoffe**	regul. Wert bis 1,50 Mk. jetzt p. mtr.	**0,85 Mk.**
Ein Posten **Cheviots, Kammgarne u. Fantasiestoffe**	regul. Wert bis 2,25 Mk. jetzt p. mtr.	**1,25 Mk.**
Ein Posten **reinw. Kammgarne u. Fantasiestoffe**	regul. Wert bis 2,75 Mk. jetzt p. mtr.	**1,50 Mk.**
Ein Posten **reinw. Fantasiestoffe**	regul. Wert bis 3,25 Mk. jetzt p. mtr.	**1,90 Mk.**
Ein Posten **Blusenflanell**	regul. Wert bis 1,85 Mk. jetzt p. mtr.	**1,00 Mk.**
Ein Posten **engl. Blusenflanell**	regul. Wert bis 2,50 Mk. jetzt p. mtr.	**1,50 Mk.**
Ein Posten **engl. Blusenflanell**	regul. Wert bis 3,60 Mk. jetzt p. mtr.	**1,90 Mk.**

Aus allen Abteilungen ca. 500 Reste u. Abschnitte zu fabelhaft billigen Preisen.

Ein Posten Sammet-Paletots, Taillen- und Jackenkleider zu jedem annehmbaren Preise.

Sämtl. übrige Damen- und Mädchen-Konfektion zu bedeutend ermässigten Preisen.

Herren-, Burschen- u. Knaben-Konfektion

aussergewöhnlich billig.

Friedrich Mast, Gummersbach.

Sonntags bleibt mein Geschäft den ganzen Tag geöffnet.

Ihre Lungen pfeifen.



Ein hartnäckiger Husten, reichlicher Schleimauswurf, Atemnot, das sind die Beschwerden, die dem Asthma, dem chronischen Bronchialkatarrh und der Schwindsucht vorhergehen. Bemerkt man diese gefahrvollen Vorzeichen, dann ist es hohe Zeit, tatkräftig einzugreifen, um der im Anzug befindlichen Krankheit vorzubeugen und sie zu bekämpfen.

Wie viele haben nicht dadurch, dass sie rechtzeitig Akker's Abteisirup anwandten, noch Schlimmerem vorgebeugt! Wenn Ihr, die Ihr an Brust-, Hals- oder Lungenbeschwerden leidet, den Abteisirup gebraucht, dann wird eure Brust frei werden. Der Schleim wird sich leicht und schmerzlos lösen, der Husten wird sich verringern und schliesslich verschwinden, so dass ihr bald nicht mehr wisst, was Asthma, Bronchial-Katarrh oder ein anderes Brustleiden ist.

Wartet jedoch nicht zu lange, denn ein Aufschub kann gefährlich werden. Vergesst nicht, dass ein Husten der Vorbote von Schwindsucht sein kann. Eine Flasche Akker's Abteisirup hat häufig ernstlichen Krankheiten vorgebeugt.

Die Tausende von Attesten, welche wir im Laufe der vielen Jahre, seitdem Akker's Abteisirup bekannt ist, zur Veröffentlichung brachten, sind wohl der schlagendste Beweis dafür, dass Akker's Abteisirup ein entschiedenes, gründliches, wiederherstellendes Heilmittel ist.

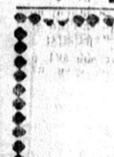
Falls ihr also an Brust-, Hals- oder Lungenbeschwerden leidet, so gebt euch keiner Täuschung hin und wendet sofort

Akker's Abteisirup

an. Preis per Flasche:
von 250 Gramm ℳ 2.
„ 550 „ ℳ 4.
„ 1000 „ ℳ 6.50

Also je grösser die Flasche, je vorteilhafter ist der Einkauf. Man fordere den roten Streifen mit Unterschrift des General-Agenten: **L. J. Akker.**

Engros-Vertrieb Handelsgesellschaft „Noris", Zahn & Co., Köln. Zu haben in den Apotheken.





Ersatzstelle: 20 Kg. mexik. Honig, 40 Kg. Zucker, 600 Gr. Kamillenthee, 300 Gr. Salmiakstein, 250 Gr. Gerstenmalz-Extrakt, 1/2 Flasche, 250 Gr. Kaiserl. ... spanischen Salz, 200 Gr. destillierter Wasser, 5 Gr. Salmiakgeist, 50 Gr. Pfeffermünzöl, 30 Gr. Salpeteräther, 100 Gr. Acetyl-Salicylsäure, 10 Gr. Kirschöl, 40 Gr. Chloroform, 100 Gr. Anisetropfen und 1 Gr. Vanillinzucker.

Weihnachts-Vergünstigung

Auf die unten angeführten äusserst billigen Preise gewähre ich **bis Weihnachten** noch extra **10% Rabatt.**

10 % Rabatt

Diese **10%** werden an der Kasse in Abzug gebracht. Streng reelles **Extra-Angebot.**

Für Herren und Burschen.

Ulster und Paletots

1- und zweireihig aus dunklen soliden Stoffen, moderne Dessins, gut und solide gearbeitet.
15.- 18.- 21.- 24.- 27.- ℳ

Ulster und Paletots

1- und zweireihig, ganz vorzügliche Qualität, in vornehmen Dessins, beste Rosshaar-Verarbeitung.
30.- 34.- 39.- 42.- 48.- 58.- ℳ

Für Herren und Burschen.

Joppen-Anzüge

1- u. zweireihig, ganz vorzügl. bewährte Qualitäten, in vornehmen eleganten Dessins, gut gearbeitet.
11.50 15.- 19.- 23.- 28.- ℳ

Joppen-Anzüge

1- und zweireihig allerbeste Genres in denkbar vollkommenster Ausführung.
30.- 34.- 38.- 43.- 48.- 55.-

Letzte Neuheit! Ulster-Paletots!

Das vornehmste Kleidungsstück in grau u. farbigen Marengastoffen für Herren u. Burschen in grosser Auswahl.

Solide Buckskin-, sowie elegant gestreifte Kammgarnhosen
Mk. 1.95 2.80 3.50 4.50 6.— 7.50 10.— 11.75 13.— 14.50 16.50

Für Regen, Sport und Kälte empfehle in grosser Auswahl und gediegenster Verarbeitung **Bozener Mäntel, Gummi-Mäntel, Pelerinen, Lodenjoppen, Jagdjoppen** auch mit extra warmem Plüsch-Futter, glatt und Falten-Fasson.

Abteilung für Knaben und Jünglinge.

Pyjacks und Ulster
in modernen soliden Dessins, elegante Neuheiten
Mk. 3.50 5.50 8.- 11.- 14.- 18.- 24.- 28.- 32.- 36.-

Anzüge
in allen soliden sowie modernen Fassons, geschmackvolle Ausführung, haltbarste Näharbeit.
Mk. 2.50 3.50 5.- 7.50 9.50 12.- 14.- 16.50 19.50 24.- 28.- 35.-

Sweater, Sweater-Anzüge, Capes, gestrickte Anzüge, Leibchen-Kniehosen, Lodenjoppen.

Streng reelle, fachmännische Bedienung! Passende Kleidung für jede Figur, ob schlank, untersetzt, extrastark, extraschlank.

Einziges Spezialhaus für moderne Herren- und Knabenbekleidung

Rheinisches Confectionshaus

Inh. S. Löwenstein, Gummersbach, Unter den Linden, neben Café Blume.
Telephon 211. Telephon 211.

MARKE SALAMANDER

Salamander-Stiefel

werden Sie in jeder Hinsicht befriedigen.

Die Güte ist sprichwörtlich!
Die Eleganz ist mustergültig!

Die neuesten Formen sind tonangebend.

Einheitspreise: Mk. 12.50, 14.50, 16.50 für Damen und Herren.

Alleinverkauf:

H. Schomaker, Berg. Schuhhaus

Gummersbach.

Cigarren

in schönen Weihnachtspackungen zu haben bei
Hugo Müller, Windhagen.

Kapital gesucht.
Mk. 6000,— zu hohem Zinsfuß, nach Amortisations-Hypothek, ganze Belastung bleibt unter Hälfte des Wertes. Angeb. a. Geschäftsst. d. Ztg. u. **A. B. 613.**

Wer verkauft s. Grundstück ganz gleich welch. Art, auch mit Geschäft, Fabrik, Landwirtsch., etc. Verl. Sie mein. bedingungsl. Besuch. Conrad Otto (fr. E. Kommen Nachf.) Köln a. Rh., Kreuzgasse 8.

Kein gesundes Vieh ohne Thüringer Heil- u. Nährsalze!
von Bezirkstierarzt Oppel „Marke Hydra" ärztlich empfohlen.
Ueberraschende Erfolge bei Aufzucht und Mast!
Kabel & Co., chem. Fabrik Karlsruhe i. B.
Zu Fabrikpreisen bei: Firma **C. A. Wollmer,** gem. Waren **Bergneustadt.**

Geld verborgt 4—6% auf Schuldschein, Wechsel, Kult. Ratenrückz. b. 5 J. Seit 1900 ca. Umz. u. 1000 v. Dankschr. Bedingungsl. Reell, diskret. W. Lützow, Berlin 591, Dennewitzstr. 32.

Telephon 236. Parfümerie Carl Antweiler, Gummersbach, Marktstrasse 2.

empfiehlt zu Weihnachten:

— Grösste Auswahl in: —

Celluloid-Haarschmuck

Garnituren in hell und dunkel mit Simili und Perlen besetzt ∴ von 1.60—20.00 Mk. ∴ Nacken- und Seitenkämme, Pfeile etc. Moderne Neuheit ∴ breite Nackenspangen. ∴

Schildpatt-Haarschmuck

Nacken- und Seitenkämme, Pfeile, Spangen und Nadeln, sowie komplette Garnituren in den modernsten Ausführungen. ∴ Ferner Schildpatt, Haar- und Kleider-Bürsten, Priesterkämme sowie Bürsten. — Garnituren in Etuis. —

Fabrikniederlage der Firma

№ 4711.

Eau de Cologne, Parfümerie, Seifen u. Cartonnagen in den verschiedenst. Aufmachungen zu **Original-Kölner Preisen zu Festgeschenken besonders zu empfehlen.**

Ferner Spezialitäten:
Roger & Gallet, Paris.
Eau de Cologne, gegenüb. Jülichsplatz.
Oralles Illusion etc.

Weisse Toilette-Artikel

Bürsten, Kämme, Hand- und Ständerspiegel, Tabletten zum Auflegen der Bürsten und ∴ ∴ Kämme etc. ∴ ∴

Etuis enthaltend Bürsten, Kämme u. Spiegel etc. Haartüten v. 0.50 b. 1.50 Mk., Haarbürsten mit la. Borsten von 0.75, 1.00, 1.50 bis 7.50 Mk. Taschenbürsten ∴ und Taschenspiegel ∴

Hand- und Nageipflege-Garnituren von 0.75 Mk. an.



Nagelscheren, Polierer, sowie ∴ sämtliche Ersatzteile ∴

Rasierapparate und Rasierspiegel sowie sämtliche Rasierutensilien äußerst billig.

Kurioses vom Revolutionskalender.

In diesen Tagen der Jahreswende mit ihrer Kalenderflut lenkt sich der Blick auf jene absonderliche Ausgeburt des französischen Revolutionsgeistes, die in „Mariannes Reich" ein volles Dutzend Jahre das Regiment führte. Am 5. Oktober 1793 beschloß der Nationalkonvent, um jede Erinnerung an das verhaßte Szepter der Bourbonen mit Stumpf und Stiel auszurotten, den Gregorianischen Kalender in Acht und Bann zu tun, und an seiner Stelle einen republikanischen Kalender einzuführen, der mit dem Herbsttäquinoktium, dem 22. September des Jahres 1792 seinen Anfang nehmen sollte. Erst durch das Dekret Napoleons vom 9. September 1805 wurde diesem wahnwitzigen Machwerk ein Ende bereitet, und am 1. Januar 1806 der Gregorianische Kalender wieder eingeführt. Doch ehe der republikanische Kalender im Schoße des Nationalkonvents geboren ward, vergingen die hitzigsten Debatten. Vorschläge wurden aufs Tapet gebracht, verworfen, abgeändert, und erst nach heißer Redeschlacht erblickte der Kalender, der die Grundlage des republikanischen Jahres bilden sollte, das Licht der Welt. Interessant ist nun, wie sich dieser kuriose Plan des Revolutionskalenders in den deutschen Zeitungen der damaligen Zeit widerspiegelt. Zuerst erfahren wir von ihm aus der Vossischen Zeitung, die sich unter dem 22. September 1793 aus Paris berichten läßt: „Romme hat in einem Bericht über die künftige Einrichtung der Kalender in Vorschlag gebracht, daß das Jahr künftig mit dem Monat September als demjenigen anfange, in welchem die Republik ihren Anfang genommen hat. Wahrscheinlich werden auch die Tage und Monate ihren Namen verändern müssen, um republikanischer zu klingen. Für den August schlug man schon den Namen Sanskulottenmonat, und für den Montag den Namen Pikentag vor."

Nach vierzehn Tagen ist man schon ein gut Teil weiter vorwärts gelangt. Denn, wie Eberhard Buchner in seinem unter dem Titel „Das Neueste von gestern" erschienenen kulturgeschichtlich interessanten Dokumenten aus alten deutschen Zeitungen berichtet, läßt sich dieselbe Zeitung unter dem 7. Oktober aus Paris schreiben: „Wegen des neuen Kalenders wurde vorgestern von dem Konvent folgendes betreffend: 1. Die Zeitrechnung der Franzosen beginnt mit der Gründung der Republik, dem 22. September 1792, die an dem Tage ihren Anfang nahm, wo die Sonne um 9 Uhr 18 Minuten und 30 Sek. des Morgens nach Pariser Rechnung in das wahre Herbsttäquinoktium tritt. 2. Die bisherige gemeine Rechnung wird für den bürgerlichen Gebrauch als unbrauchbar erklärt. 3. Der Anfang jedes Jahres ist auf Mitternacht gestellt, welche den Tag begrenzt, auf den das Herbsttäquinoktium fällt. 4. Das erste Jahr der französischen Republik hat mit der Mitternacht des 22. September 1792 angefangen, und mit der Mitternacht zwischen dem 21. und 22. September 1793 aufgehört. 5. Das Dekret, welches den Anfang des zweiten Jahres auf den 1. Januar 1793 stellt, ist aufgehoben. 6. Das Jahr wird in zwölf gleiche Monate geteilt, jeden Monat von 30 Tagen, nach welchen fünf Ergänzungstage folgen, die zu keinem Monat gehören. 7. Jeder Monat wird in drei Dekaden, jede zu zehn Tagen, eingeteilt. 8. Die Jahre, welche einen Schalttag erhalten, werden Olympische heißen, und die Periode von vier Jahren, welche sich durch ein Olympisches Jahr endigt, wird Olympiade genannt. 9. Der Schalttag wird jedesmal nach den fünf Ergänzungstagen gestellt und Revolutionstag genannt. 10. Der Tag von Mitternacht zu Mitternacht wird in zehn Teile geteilt, deren jeder wieder aus zehn anderen besteht, usw. bis zur kleinsten möglichen Proportion. 11. Der Unterrichtsausschuß hat nun den Befehl erhalten, den neuen Kalender in verschiedenen Formaten mit einer Anweisung zum Gebrauch drucken zu lassen."

Das Gerippe des Kalender war also da. Es galt nur, auch die herkömmlichen Monatsnamen und all den anderen Krimskrams auszumerzen. Doch auch da schuf man sehr bald Abhilfe. Denn schon unter dem 28. Oktober vermag die Zeitung zu melden: „Der Konvent hat dekretiert, daß für den neuen Kalender Benennungen der Monate und Tage erdacht werden sollen, die harmonisch, kurz, leicht auszusprechen und leicht zu behalten sind. Der Dichter Fabre d'Eglantine brachte einige in Vorschlag, die Beifall erhielten, z. B. Florial für den Mai, und Messidor für den Augustmonat. Endlich wurden folgende Namen für die Monate angenommen: Vindimaire vom 22. September bis 22. Oktober, Brümaire bis zum 22. November, Frimaire bis 22. Dezember. Die drei Wintermonate heißen Niveos, Pluvios, Ventos; die drei Frühlingsmonate Germinal, Florial, Prairial; die drei Sommermonate Messidor, Herbidor, Fruktidor. Die Tage jeder Dekade heißen: Primi, Duodi, Oridi, Quartidi, Quintidi, Sextidi (der Septidi ist in der Zeitung vergessen worden), Oktodi, Nonodi, Dekadi. Die fünf Ergänzungstage heißen Sanskulottides, und werden den Festen der Tugend, des Genies, der Arbeit, der Meinung und der Belohnung geweihet. Doch nicht allein die Monate wurden mit klingendem Namen bedacht, auch die Heiligennamen an den ihnen geweihten Tagen wurden ausgemerzt, und an ihre Stelle traten solche Dinge, die sich mit dem republikanischen Staatsgedanken besser vertrugen. Aus einem im Jahre 1799 zu Genf gedruckten, unlängst wieder aufgefundenen Taschenalmanach seien von den kuriosen Namen einige zum Besten gegeben; es handelt sich vornehmlich um Namen von Bäumen, Blumen, Gemüsen, Früchten und ähnlichen Dingen. So war der 11. Vendémiaire der Herbstzeitlose geweiht, der 7. der Mohrrübe, der 13. dem Kürbis. Der 2. Brumaire stand im Zeichen des Selleries, der 26. in dem der Pfingstrose. Im Nivôse finden sich Tage, die dem Petroleum, der Kohle, dem Dung, dem Terpentin geweiht sind. In den anderen Wintermonaten, Pluviôse und Ventôse, und in den beiden ersten Frühlingsmonaten, Germinal und Florial, sind die Tage zum größten Teil bescheidenen Blumen und Pflanzen geweiht, dem Buchsbaum, der Fichte, dem Veilchen, der Petersilie, dem Maiglöckchen, dem Spinat, dem Gänseblümchen. Der Prairial ist der Monat des Pfeffers und der Kamille. Im Messidor regieren die Zwiebel, die Wassermelone, das Rosmarin. Der Thermidor ist der Monat des Kapernstrauchs. Und der Fructidor endlich steht im Zeichen des Süßholzes, der Haselnuß und des Seidelbeerstrauches. Trotz aller Verschrobenheit und Willkür weht durch den republikanischen Kalender zweifellos ein Hauch von Poesie, und wenn auch die einzelnen Namen bisweilen an Klarheit zu wünschen übrig lassen, so wird das durch die üppige Klangfülle, die sie durchweg charakterisiert, wettgemacht. Aber trotz mancher Vorzüge erscheint es uns heute unerklärlich, wie sich diese Ausgeburt des Revolutionsgeistes noch in die Tage hinein retten konnte, in denen von der „Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit" wenig mehr zu spüren war und die eiserne Faust des Korsen schon Frankreich mit Allgewalt regierte. Es war denn auch, nachdem Napoleon sich die Kaiserkrone aufs Haupt gesetzt hatte, nur eine Frage der Zeit, wann dem republikanischen Kalender der Garaus gemacht werden sollte, und mit dem ersten Januar 1806 schlummerte er sanft in die Vergessenheit hinüber.

Patent-Liste.

Mitgeteilt vom Patent- und Techn. Büro Konrad Köchling, Hagen i. W., Elberfelderstraße 37.

Patentanmeldungen: Selbsttätige Futterausgabevorrichtung für Tiere. Hugo Themas, Werdohl. — Befestigung für Herdtürgriffe mit zwei oder mehr durch Anschrauben zu befestigenden Schenkeln. Heinr. Gösser Söhne, Iserlohn. — Verfahren zur Herstellung von Rohren mit stumpfgeschweißter Längsnaht, deren aufgebogene Schweißränder vor dem Schweißen eine nach außen vortretende Spitze bilden. Friedr. Wilh. Mayweg, Altena i. W., und Hugo Mayweg, Mühlenrahmede.

Patenterteilungen: 368 952. Verfahren und Werkzeug zur Herstellung der bekannten H-Stollen aus H-Profilstahl. Reinhold vom Heede, Breckerfeld. — **Gebrauchsmuster:** Klemmgestell mit festgeklemmter Blende. Gebr. Wolff, Neheim. — Oben drehbarer Ofen für Bügeleisen. Bernhard Pickert, Olsberg. — Ordner für Schriftstücke, Postpaketabschnitte usw. Walter Segreff, Nachrodt. — Waschmaschine. Albert Schumacher, Börde i. W. — Teleskopartiges Schirmfutteral. Dönneweg & Poupliter G. m. b. H., Haspe i. W. — Kombinierter Fußabkratzer zur Reinigung und Desinfektion im Sinne des Reichsviehseuchengesetzes. Bernh. Mengeringhausen, Bredelar-Padberg, Kes. Brilon. — Halter für Bitragenstangen. Innenzugvorrichtung an Gardinen-, Portierenstangen u. dgl. Kremp & Hüttemeister, Lüdenscheid. — Bettdeckenhalter. Gustav Bauthage, Werdohl. — Glas- oder Becherhalter aus Metallband. Wwe. Wilh. von Hagen, Kommanditgesellschaft, Iserlohn. — Geteilter Hut- und Mantelhaken. Mehrteiliger Hut- und Mantelhaken. Einschraub-Hut- und Mantelhaken. Friedr. Dörsing, Iserlohn. — Stundenplan-Kasten. Dr. O. Dellit, Haspe. — Schnalle für Gürtel usw. mit zusammengepreßtem Steg. Fritz Bracht, Lüdenscheid. — Für jede Damenuhr passendes Uhrenarmband. Ernst Schneider, Lüdenscheid. — Aus einem Stück gestanzter Glasplattenträger mit Stellschraube. H. O. Hahne, Grüne i. W. — Laufrad. Otto Junge, Lüdenscheid. — Selbsttätiger Antrieb für eine sich selbst reinigende Rechenanlage. A. Ruppert, Marienheide.

Handel und Gewerbe.

Kurze Nachrichten.

Vom amerikanischen Eisenmarkt. Laut „Iron Age" sind die Stahlwerke abgeneigt, für das kommende erste Semester Kontrakte zu den letzthin notierten niedrigsten Preisen abzuschließen. Am Markt für Eisenbahnmaterial war eine kleine Belebung zu bemerken, ebenso am Roheisenmarkte. Am Blechmarkte wurde durch die Preisreduktionen eine Besserung im Ordereingang herbeigeführt.

Kanadabahn. In der zweiten Dezemberwoche beliefen sich die Bruttoeinnahmen auf 2 681 000 Doll., was gegenüber der entsprechenden Vorjahrsperiode eine Abnahme von 144 000 Doll. bedeutet.

Insolvenz. Die Schuhfabrik Alb. Spießl in München befindet sich in Zahlungsschwierigkeiten.

Jute. An der Jutebörse in Dundee stiegen die Preise für die ersten acht Sorten per Dezember-Januar-Lieferung um 5 Sh. auf 35 Pfd. Sterl. 5 Sh. pro To. cif Dundee.

Newyorker Warenausfuhr. Der Wert der in der vergangenen Woche ausgeführten Waren betrug 15,02 Mill. Doll. gegen 16,77 Mill. Doll. in der Vorwoche.

Frachtermäßigungen. Wie gemeldet wird, ermäßigten die Schiffahrtskonferenzlinien nach Mittelbrasilien die Frachtraten für Zement, Eisen und Drahtwaren, um 2½ bis 5 Mk. Nach dem La Plata tritt jetzt auch für andere Waren die gleiche Ermäßigung der Frachtsätze wie für Schwergut ein.

Deutsche Babcock- und Wilcox Dampfkesselwerke A.-G. in Berlin. Dem Rechenschaftsbericht zufolge ergibt sich ein Reingewinn von 511 022 Mk. (i. V. 348 846 Mk.), woraus bekanntlich 10 Prozent Dividende (8 Prozent) gezahlt werden. Im neuen Geschäftsjahre weist der Auftragsvortrag gegenüber der gleichen Vorjahrszeit eine Steigerung auf.

Elektrizitäts-A.-G. vorm. W. Lahmeyer & Co. in Frankfurt a. M. Am 23. d. M. wurden 7,7 Mill. Mk. 5proz. zu pari vom 1. Juli 1920 ab rückzahlbare Obligationen zu 99¾ Prozent zuzüglich 5 Prozent Stückzinsen vom 1. Januar 1914 zur Zeichnung aufgelegt.

Die Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahn wird, wie verlautet, demnächst kommunalisiert werden durch Uebergang der Aktienmajorität an die Kommunen Bochum und Gelsenkirchen sowie an die beteiligten Landkreise. Das Rhein.-Westf. Elektrizitätswerk bleibt weiter interessiert.

Lustige Ecke.

Die kleine Dame. „Ruth", sagt die Mama, „du polterst ja die Treppe herunter, daß ichs bis hinten in der Küche höre. Geh gleich noch mal hinauf und komm leise runter." Die Kleine verschwindet und ist gleich darauf wieder da. „Diesmal bist du leise gewesen", sagt die Mama lobend, „und wie eine kleine Dame heruntergekommen." „Ja, ich bin auf dem Geländer heruntergerutscht."

Unverzeihliche Vergeßlichkeit. „Ach", sagt Frau Brown, „das Weihnachtsgeschenk für Tante Sarah macht mir solche Sorge; es kostet nur 2 Mk., und denken Sie: ich vergaß im Laden zu sagen, man möge die Preisauszeichnung vor der Zusendung entfernen." „Mein Pech ist noch größer," beichtet die Freundin, „ich habe für Onkels Geschenk 200 Mk. angelegt und vergessen, im Laden zu sagen, man möge die Preisbezeichnung daran lassen."

Der Plumpudding. „Sag, Lieb, stammt dein Plumpudding aus dem Kochbuch?" „Ja, Liebster!" „Ich dachte mirs, er schmeckt so nach Buchdeckel."

Verantwortlich für den politischen und Handelsteil W. Albrecht, für den örtlichen, provinziellen und übrigen Teil Hans Wilke in Dehlmann für den Anzeigenteil Ernst Hinderlin.
Druck und Verlag von Friedr. Lucius (W. Albrecht) G. m. b. H., Gummersbach

Vorm Fest.

Weihnachtsskizze von Anna Lahr (Hannover.)

In der Kreissparkasse zu Wevelstädt standen sie Kopf an Kopf. Es war Sonnabend vor Weihnachten. Und wenn sich die Wevelstädter ausgezeichnet aufs Verdienen verstanden — in den anderen Marschen war ein unlöschlicher Spruch darüber im Schwange — so verstanden sie sich doch fast ebenso gut aufs Ausgeben und ließen manchen preußischen Taler springen, wenn Feste zu feiern waren.

Die am Sonnabend vor Weihnachten in dem engen Raum standen, waren nicht die Reichen, die schon seit Wochen ab und zu einmal nach Bremen reisen konnten, um einzukaufen. Nein, es war mehr der bescheidene Mittelstand von Wevelstädt, der seine Groschen etwas mehr zu Rate halten mußte, nun aber doch auch gekommen war, um ein Stückchen Erspartes in Tannenbaumglanz umzusetzen. Und die offenen Gasflammen, die sonst so oft auf ernste und versorgte Gesichter herabschienen, beleuchteten heute nur lauter zufriedene.

„Siebenhundertneunzehn. Stichwort?" klang es vom Schreibpult her.

„Rotesand!" Und Hinnerk Focke trat vor.

Da zwinkerten die Alten sich lustig zu, und die Jungen stießen sich mit den Ellbogen an. Sie wußten es ja alle, warum der prächtige Junge, der auf einen Schiffsanteil sparte, heute doch ein Goldstück von seinem Guthaben herunternahm; seit acht Tagen hatte er eine Braut, und da konnte er sich doch nicht lumpen lassen. Etwas Schönes mußte Anke zum Heiligen Abend von ihm bekommen, und wenn sein Anteil darum auch einen Monat später zusammenkam. Strahlend zog er seinen Goldfuchs ein.

Nach ihm kam eine stämmige blonde Magd an die Reihe. Ein wenig zögerten ihre festen Hände doch, das Geld einzustreichen. Es war eben ein Teil von dem, was sie sauer verdient hatte. Aber das Wolltuch und den süßen Klöben sollte die Mutter zum Feste haben, das hatte sie sich fest vorgenommen. Deswegen seufzte das Mädchen wohl noch einmal auf, nahm aber die blanken Markstücke an sich und sah dann, als der kleine innere Kampf geschlichtet war, ebenso hell drein wie alle anderen.

Ganz ohne Zögern griff dann Thoms Mudder nach den Münzen, die ihr zukamen. Für wen die sein sollten, das war kein Geheimnis. Man muß den Kindern was schenken, auch wenn die Kinder längst zwei flotte große Kerle geworden sind, die in Matrosenuniform auf Urlaub kommen.

Da wurde die Tür breit aufgestoßen. Die Gasflammen schwankten im Zuge. Und wie ein Mißbehagen strömte es in den Raum. Der da kam, war nicht beliebt. Aber man machte ihm Platz.

Das war doch wieder mal ganz Klaus Thadjel So bis zu allerletzt seine Einkäufe zu verschieben! Er, der es gar nicht nötig hatte, auf Viennazinsen zu sehen! Immerhin: er kam. Er wollte Weihnachtsfreuden bereiten wie sie alle.

Klaus Thadje, ein großer schwerer Mann, grüßte nur knapp, „man so eben", und trat sofort an den Zahltisch. Er war der Letzte, und es hätte sich gehört, daß er gewartet hätte wie jeder andere. Aber warten stand nicht in seinem Wörterbuch. Und die kleinen Leute kamen gar nicht darauf, etwas dagegen zu sagen. Der eine hatte von ihm Land gepachtet, der andere hatte von ihm geliehen. Und so waren sie alle Abhängige.

Klaus Thadje zog sein Buch aus der Papphülle und warf es vor dem Schreiber auf den Tresen.

Jedes Geflüster verstummte. Alles lauschte gespannt. Wieviel er wohl abheben würde, der Geizkragen?

„Zweihundertfünfzig zu!" klang es scharf durch die Stille.

„Zu?" fragte der Beamte. Es war das erste Mal, seit die Kasse am Morgen geöffnet war, daß einer Geld brachte und nicht holte.

„Zu?"

„Wenn ich sage „zu", dann meine ich „zu"!" stieß Thadje hervor; dabei legte er seine Scheine in Reihen auf das Zahlbrett.

Die Gasflammen brannten wieder still für sich hin. Aber die Gesichter sahen mit einem Male alle ganz anders aus, gleichsam kälter geworden.

Da war einer, der vor Weihnachten Geld brachte! Und das war einer der Reichsten in Wevelstädt. Einer, der in seiner Verwandtschaft manch einen wußte, dem vor Sorgen das Wasser bis an den Hals stand. Der brachte Geld!

Dann kam ein schmächtiges altes Mädchen in einem großen Umschlagetuch an die Reihe.

„Metta!" murmelten die Nächststehenden. Es klang nicht besonders liebevoll. Dennoch war Metta in allen Stücken so ziemlich das Gegenteil von Klaus Thadje. Klein, schlichtern und so arm. Das war es vielleicht: sie war arm: und es ging immer die Besorgnis um, sie möchte eines Tages der Gemeinde zur Last fallen. Anlaß zu dieser Befürchtung hatte sie zwar eigentlich nie gegeben; denn bisher hatte sie sich noch immer selbst erhalten mit hunderterlei kleinen schlechtbezahlten Beschäftigungen; und es gab keinen in Wevelstedt, den sie auch nur um einen Pfennig angegangen wäre. Aber die Armen sind immer des Nochärmerwerdens verdächtig.

Schnell schob sie ihr Buch hin, um nur bald wieder loszukommen und so wenig wie möglich von der Zeit der anderen für sich in Anspruch zu nehmen.

„Fünfzig Taler zurück," sagte sie hastig und leise. In Mark zu denken, war ihr bei größeren Summen immer noch beschwerlich.

Aber die Schreiber wiederholte laut: „Hundertfünfzig Mark also?"

„Metta?!" riefen mehrere Stimmen.

Wie? Metta, die überhaupt nur ein paar Kröten haben konnte. Metta sollte fünfzig Taler?

Klaus Thadje, der die Türklinke schon in der Hand gehabt hatte, ließ sie wieder fahren und hörte erstaunt zu.

„Ja, Metta, was willst du denn mit fünfzig Talern?" fragte er endlich über alle Köpfe hinweg.

„Ich brauche sie," rief das Mädchen heftig. Es war aber die Heftigkeit einer Schüchternen, die plötzlich einen Vorsatz verteidigen muß.

„Wozu?" fragte Thadje unwillig. Es war seine Eigenheit, daß er nicht nur selbst nicht verschwendete, sondern auch für den Tod nicht leiden konnte, wenn andere verschwendeten. Er fühlte sich gleichsam als Anwalt aller vorhandenen Kapitalien, sie mochten nun groß oder klein sein. Nie vielleicht hat jenes Gleichnis vom vergrabenen Pfunde, das manchem guten Christen schweres Kopfzerbrechen macht, einen verständnisvolleren Bewunderer gefunden als Klaus Thadje.

„Ich brauche das Geld," wiederholte Metta fast störrisch. Doch zugleich zitterte sie am ganzen Körper. „Wenn es Ihnen einerlei ist und Sie es gerade entbehren können," fügte sie naiv hinzu, indem sie den Kassierer demütig ansah.

„Schnack!" lachte der verächtlich. „Wir und hundertfünfzig Mark nicht entbehren können! Das wäre eine nette Sparkasse!"

„Ich meinte man", entschuldigte sich Metta.

„Ja, aber," fuhr Thadje dazwischen, der sich durchaus nicht beruhigen konnte. „Jetzt ist keine Mietszahlung und nichts. Ich frage: wozu kannst du das Geld brauchen?"

Metta kam gar nicht darauf, daß kein Mensch ein Recht hatte, sie so zu bevormunden.

„Es ist doch mein Geld", verteidigte sie sich nur.

„Natürlich, wenn du es dir gespart hast, ist es dein," bestätigte Thadje. „Aber du mußt doch an deine alten Tage denken, Metta! Also, was willst du mit soviel Geld auf einmal?"

„Ich weiß, was ich weiß!" rief eine kecke junge Stimme aus der Menge.

Alles wandte sich ihr zu.

„Das Geld geht nach Hamburg!" rief es hell. „Fragt Metta selbst."

Die stand da und sah vor sich nieder, als wäre sie eines Verbrechens überführt.

„Wen hat Metta in Hamburg?" klang es ungläubig von mehreren Seiten.

Da mit einem Male wurde Metta ganz ruhig, als ob die Entdeckung ihr die Fassung zurückgegeben hätte.

„Ja, das Geld geht nach Hamburg," sagte sie ernst. „Ich bin ein altes Mädchen. Mir kann keiner mehr was sagen, wenn ich einem helfe, der wieder hochkommen will. Ja, das Geld geht nach Hamburg."

„An einen Mann also?" fragte Thadje verblüfft. „Was für einen Mann kannst du dort kennen?"

„O Gott, es ist doch nicht am Ende —" rief einer.

„Johann Albers rief ein anderer.

„Der Buttfischer?" ein Dritter.

„Ich dachte, der steckte in Amerika, und wir wären ihn endlich los," ein vierter.

Metta lächelte wie jemand, der ein gutes Geheimnis weiß.

„Ja," sagte sie, „es ist Johann Albers. Und er war auch in Amerika. Aber nun ist er wieder hier. Und er hat mir einen Brief geschrieben, er will ein anderer Mensch werden, wenn ihm dieses eine Mal noch einer hilft. Und darum muß ich es tun."

Dabei zählte sie das Geld in eine alte Börse. Ein paar Augenblicke lang war es still. Einige Aeltere standen nachdenklich da. Ja, da war einmal etwas gewesen — zwanzig Jahr mochte es nun gut und gern her sein — etwas zwischen Metta und dem Buttfischer Johann Albers. Das heißt, damals war er noch nicht Buttfischer. O nein, damals war er ein schmucker junger Fahrensmann gewesen. Und Metta war auch ein hübsches Mädchen gewesen, ein sehr hübsches Mädchen, ja. Man sah ihr das blos nicht mehr an. Was eigentlich gewesen war, und wie es dann alles so anders hatte kommen können als jedermann erwartet hatte, warum Metta keine Schifferfrau geworden war, und warum Johann Albers eines schönen Tages bis auf den letzten Pfennig abgebrannt und gealtert wieder in der Gegend aufgetaucht war und sich auf den Buttfang verlegte, bis ihm das Geschäft zu naßkalt wurde und ihn fortrieb nach Amerika, ja, davon wußten sie in Batavia oder sonstwo da draußen wohl besser Bescheid als in Wevelstädt.

„Woher hat er geschrieben?" fragte Thadje noch zweifelnd.

„Aus Hamburg, aus Sankt Pauli."

„Na, denn kannst du dein Geld ja auch man gleich in den Kanal schmeißen. Dann sparst du das Porto!"

Klaus Thadje hatte es herausgewettert, und dann war er gegangen und hatte die Tür hinter sich zugeknallert.

„Metta, willst du es denn wirklich tun?" fragten sie von allen Seiten.

„Ja", sagte sie fest. „Ich muß das tun. Es ist ja doch Weihnachten."

Da hatte keiner mehr den Mut, ihr zu widerstreben.

Es war, als ob ein Bann von ihnen genommen wäre, seit Thadje aus dem Raume war. Und etwas Gutes kam in den rauhen Herzen hoch.

Nicht, als ob einer zu Johann Albers auch nur das mindeste Vertrauen gehabt hätte! Aber darauf kam es heute gar nicht an. Metta streckte einem die Hand hin, der am Versinken war. Er würde gewiß versinken. Aber das fühlten alle: das Wichtigste war in diesem Augenblick, daß Metta ihm die Hand hinstreckte, mochte er sich nun daran hochziehen können oder nicht. Und das war es auch, was mit einem Mal alle Gesichter wieder weihnachtshell machte, die Klaus Thadje verdunkelt hatte.

Und freundlicher als sonst grüßte man Metta, als sie ging.

Karl Heuser Franz Sohn

Weihnachtsausstellung

Telefon 299 — Inhaber: **Fritz Riese.** — Telefon 299

Luxus-Gegenstände

Figuren in Marmor, Bronze und Terracotta, Standuhren, Vasen, Schalen, Schreibgarnituren, Notenständer, Palmenständer, Bowlentische, Rauchtische, Vogelbauer, Hocker, Blumenkrippen. Aparte Neuheiten in Schmiedeeisen und Messing.

Reich geschliffene Kristalle

belgische, amerikanische und böhmische Fabrikate, Fruchtschalen, Salatièren, Compotièren mit passenden Tellerchen, Karaffen, Römer, Dosen, Konfektschalen, Bier- und Weinservice.

Lederwaren

Portemonnaies, Zigarrenetuis, Brieftaschen, Schreibmappen, Photographiealbums, Poesiealbums, Schmuckkasten, Handschuhkasten, Reisekoffer u. Reisenecessaire, elegante Damen-Handtäschchen u. -Gürtel.

Messing-, Kupfer-, Nickel-, Silberwaren

Kannen, Weinkühler, Jardinièren, Teekessel, Kandelaber, Fruchtkörbe, Brotkörbe, Tabletts, Menagen, Rahmservice, Teeservice, Kaffee- und Rauchservice.

Hochf. dekorierte Porzellane

Kaffeeservice, Esservice, Teeservice, Obstservice, Eisservice, Kaffee-, Tee- und Mokkatassen in den neuesten Formen.

Bijouteriewaren

Uhrketten, Broschen, Ringe, Armbänder, Colliers, Schlipsnadeln, Manschettenknöpfe, Medaillons, Kruzons, Zigarettenetuis, Zigarrenspitzen, Bartbürsten und Zigarrenabschneider.



Die schönsten

Weihnachts-Geschenke

In feinen Nickel- und Messingwaren:
Kaffee-, Tee- und Likörservices, Bowlen, Weinkühler, Rauchgarnituren, Fruchtkörbe, Kaffee- und Teemaschinen, Blumenkrippen, Palmenständer, Garderoben- und Schirmständer usw.;

In praktischen Küchen- und Haushaltartikeln:
Messer- und Gabelputzmaschinen, Bratenschneide-, Fleischhack- und Reibmaschinen, Teppichkehrmaschinen, Bügeleisen, Wasch-, Wring- und Mangel-Maschinen;

In nützlichen Kinderartikeln:
Laubsäge-, Kerbschnitz- und Werkzeugkasten, Werkzeugschränke, Brandmalapparate, Turngeräte, Rodelschlitten, Christbaumständer usw.

liefert Ihnen besonders vorteilhaft
franko Ihrer Bahnstation und freier Verpackung bei Bestellungen über Mk. 20.

Max Franzky
Cöln, Breite Strasse 42.

Haus- und Kücheneinrichtungen, Eisenwaren, Werkzeuge, Beschläge.

Versäumen Sie nicht, einen Besuch meiner sehenswerten

Weihnachts-Ausstellung.

Preisliste C. kostenlos.

Braunstern
Gelbstern
Grünstern

Violetstern
Rotstern
Blaustern

Stern von Bahrenfeld — Wolle — Stern — Sternwoll Spinnerei Altona-Bahrenfeld

sind die besten Strickgarne

Zu haben bei **A. Waltenberg**, Unter den Linden, **Anna Erlinghagen**, Wilhelmstr., gegr. der kath. Kirche.

Statt der teuren Naturbutter

verwendet man zu **Weihnachtskuchen** die hochfeine

Süßrahm-Margarine „Westfalenruhm"

welche sich vorzüglich zum **Backen, Kochen u. Braten** eignet.

Stets frisch zu haben bei:

Franz Spangenberg, Gummersbach.

— Telephon 265. —

CARL ZAPP,

Uhren, Gold- und Silberwaren
Optische Artikel — Bestecke

GUMMERSBACH

Unter den Linden 19 — Fernsprecher 418.



Das Zeichen für Güte — und Ursprung einer Uhr

Alliance Horlogère Uhren-Industrie-Gesellschaft Biel, Genf.

Die Alliance vereinigt erstklassige Uhrenfabriken, deren Vertreter unmittelbaren Verkauf haben. Garantiearbeiten übernimmt jede Verkaufsstelle, gleichviel welchen Ortes.

Kaffee

nur vorzügliche, reinschmeckende Qualität

per Pfd. 2.00, 1.80, 1.70, 1.60, 1.50, 1.40 u. 1.30 Mk.

in hell, kaud. und Melange mit

5 Prozent Rabatt

Friedr. Schmidt, Gummersbach

Unter den Linden, Ecke Karlstr.



Dürkopp-
Nähmaschinen,
Fahrräder,
Milchcentrifugen.

Vertreter:
Carl Schmidt Nachf.,
Inh.
Heinrich Huhn,
Dieringhausen.
Telefon Nr. 222,
Amt Gummersbach.

Landwirtschaftl. Maschinen.

Sachgemässe Anlage kompletter Kraftbetriebe für d. Landwirtschaft.

Reparaturwerkstatt mit elektrischem Betrieb, daher alle Reparaturen schnell und billig.

Empfehle zum

Weihnachtsfeste

mein reichhaltiges Lager in:
Spielwaren aller Art, Christbaumschmuck, Kerzen, sowie sämtliche Lederwaren, Kurzwaren, Bürstenwaren, Glas, Porzellan u. Steingutwaren, Wandkaffeemühlen, Kartoffelreibemaschinen, Fleischmaschinen, Brotmaschinen, Kuchenwagen, Essbestecke, Nickelservice, Eierservice, Menagen usw. Barometer, Gipsfiguren, Albums, Stöcke, Leiterwagen, Klappsessel, Bettvorlagen, Läuferstoffe, Möbel in all. Ausführungen, Herde und sämtliche Haushaltungsartikel. Lieferung kompletter Aussteuern.

Fritz Linde,
Windhagen.

PATENT-BÜRO CONRAD KÖCHLING

Ingenieur **Heinr. Hövel**, Hüttendirektor a. D.
Patente, Gebrauchsmuster, Warenzeichen :: in allen Staaten. ::

Kostenlose Auskunft u. ausführliche **Broschüre** über Patentwissenschaft.

Hagen i. Westf.,
Elberfelderstr. 37,
Fernruf 1412.

Gummersbach
durch **Carl W. Woeste,**
Wilhelmstr. 3, Fernruf 193.

Flügel **Ibach** Pianos

Neumarkt 1 A — **Cöln** — Schildergasse 111

Salzrümpchen

Rechtsschule 24 **Köln** Am Museum und Mineriten

— Tel. A 4056. —

Reichste Auswahl pikanter, bestens zubereiteter Speisen zu billigsten Preisen. Diner 70 Pfg. Logis 2 Mk. mit Frühstück. Tadellose Fremdenzimmer. Reine Weine. Bestgepflegte Biere. **Kölsch, Export- und Maizbier. Grosses Glas 15 Pfg.**

Ulster - Paletots

Lodenjoppen, Hosen

für Herren, Jünglinge und Knaben.

Jede Grösse. Auswahl unter Tausenden. Jede Preislage.

Hettlage, Köln

Schildergasse 38/42.

Sonntag den ganzen Tag geöffnet.

Beliebte Weihnachts-Geschenke!

Fachm. Auskunft auf dies. Gebiet!

Auf Wunsch Auswahlsendungen!

Parfümerien der Firmen:

Roger & Gallet, Paris
Vera violetta, P'Eau d'Espagne.

Société d. V.
Parfüm de la Riviera Cannes Grace
Brugère de l'Esterel, Lilas de Perse,
Orchidée, Narcisse.

Gustav Lohse, Berlin

Wolff & Sohn, Karlsruhe

Eau de Cologne!
gegenüber, 4711 Godesberger.
Zu Originalpreisen,
einzeln und in Kistchen 3 und 6 Stück
Mk. 0.95, 1.75, 5.—, 7.50, 9.—

Die hier angeführten Parfüme sind Spezialfabrikate obiger Firmen und stellen das Beste auf diesem Gebiete dar.

Toilettenartikel wie:

Nagelmanicüren

Parfüm-Zerstäuber

Grosse Auswahl in
Kopfbürsten
für Damen und Herren

Zahnbürsten

Kämme

Spiegel

Seifen in Kartons
von 0.50 — 9.00 Mk.

Zimmerparfüm

Ferner empfehle mein sehr grosses Lager in

Likör
Wein
Cognac
Flasche von 1.25—10-00 Mk.
Punsche jeder Art.

Grosse Auswahl
Pralinées
Cakes
Feigen
Nüsse
Lebkuchen
Christbaumkerzen
Lametta, Watte
Tannenweiss.

Franz Heuser, Drogerie.

Besichtigen Sie mein Lager, bevor Sie einkaufen!

Sweaters. **Sweaters.**

Einen grossen Posten

reinwollene gestrickte KNABEN-ANZÜGE

gebe ich, so lange der Vorrat reicht

zu und unter Einkaufspreisen ab.

Günstige Gelegenheit zu Weihnachts-Einkäufen.

Edmund Lepperhoff

Telephon 443. **Kaiserstraße 46.** Telephon 443.

Für die reifere Jugend sowohl als auch für Erwachsene gleich interessant sind die vielseitigen Versuche mit unseren Experimentierapparaten. Zu Weihnachten empfehlen wir als **gediegene** Geschenke:

Influenzmaschinen solidester Bauart u. bester Wirkung
Apparate für **Röntgenstrahlen-Versuche**
Apparate für **drahtlose Telegraphie**
Leydner-Flaschen
Nebenapparate f. Influenzmaschinen
kompl. Experimentierkästen
usw.

Trotz wirklich guter Ausführung sämtlicher Apparate sehr mässige Preise.

Besichtigung in unserem Geschäftslokale erbeten.

Oberbergische Elektrizitäts-Gesellschaft m. b. H.

Gummersbach, Singerbrinkstrasse.

Zum

Weihnachts-Feste

empfehlen wir unser reichhaltiges Lager in:

Waschmaschinen von Mk. **25.00** bis Mk. **44.00**
Amerik. Heisswringer mit 3-jähriger Garantie
von Mk. **18.00** bis Mk. **25.00**
Mangelmaschinen von Mk. **24.00** bis Mk. **45.00**
Waschbretter von Mk. **0.80** bis Mk. **1.75**

Sämtliche ***Alexanderwerk-Haushaltungsmaschinen***

Fleischhackmaschinen	von Mk. **4.00** an
Brodschneider	von Mk. **3.00** an
Reibemaschinen	von Mk. **3.25** an
Wandkaffeemühlen	von Mk. **3.50** an
Eismaschinen	von Mk. **8.50** an
Fruchtpressen	von Mk. **6.50** an
Haushaltungswagen	von Mk. **1.50** an
Messerputzmaschinen	von Mk. **9.00** an
Buttermaschinen	von Mk. **3.00** an
Spirituskocher	von Mk. **0.50** bis Mk. **19.00**

Waffeleisen in allen Grössen, **Zimmeteisen, Spekulatiusformen, Tischmesser und Gabeln** in allen Preislagen, **Rasiermesser und Rasierapparate** mit sämtl. Zubehör, **Geldkassetten** in Stahlausführung ohne Naht, feuer- u. diebessicher, in allen Grössen und Preislagen, **Waffen u. Munition, Christbaumständer** von Mk. **0.90** bis Mk. **2.25, Rodelschlitten** aus allerbestem Holz gefertigt von Mk. **3.25** an, **Autolenker, Schlittschuhe** von den einfachsten bis zu den allerfeinsten vernickelten, ebenso verstellbare und **Lernschlittschuhe, Rucksäcke, Gamaschen** in Leder und zum Wickeln, in allen Preislagen, **Kochapparate** (Wandervogel) aus Aluminium, **Original „Maxim"-Flaschen** (Vacuum-Glasflaschen) Getränke 24 Stunden heiß haltend, besonders für Touristen geeignet, in verschiedenen Größen, sehr preiswert.

Werkzeugkasten und Schränke, Laubsägekasten, Laubsägeholz.

Ausserdem empfehlen wir als **sehr passendes Geschenk für Herren** die berühmten u. weltbekannten

Adler-Pfeifen.

Gebrüder Krumme

Gummersbach.

Telefon 104. Telephon 104.

Das
beste Weihnachtsgeschenk!

SINGER Nähmaschinen
sind unübertroffen.

Neue Spezial-Apparate für den Hausgebrauch.

Singer Co., Nähmaschinen Act. Ges.
Filialen überall.

Bürg-schaft

für erstklassige Qualität ihrer natur-reinen, aroma-reichen



bietet die Firma

Berger
Kakaofabrik ✻ Wösneck i. Thür.

Central-Theater

Sessmarstr. 17/18 **Gummersbach** Sessmarstr. 17/18

Sonntag, den 21. Dezember.

Unser heutiges Programm ist eine

Kanone

welche einen

Bombenerfolg erzielt.

I. Hauptschlager:

Die Augen der Bajadere.

Großer Künstler-Roman in 3 Akten.
Ein großes, riesig packendes Liebesdrama von wunderbarer Realistik der Darstellung. In dieser Tragödie fühlt jeder Beschauer die Herzenspein zweier Liebenden. Der Inhalt ist hochdramatisch, äußerst rührend und spannend.

II. Hauptschlager:

Verlorenes Lebensglück.

Erlebnisse eines Offiziers während eines Manövers in 2 Akten.
Dieser fesselnde Schlager hält das Publikum ständig in Spannung.

III. Hauptschlager:

Ein Drama auf hoher See.

Meuterei der Matrosen an Bord des Schoners „Sanowith".
Durch Feuer an Bord explodiert das an Bord befindliche Dynamit und der Schoner fliegt in die Luft.

IV. Hauptschlager:

Wild-West! Wild-West!

Unter Jndianern.

Spannendes Indianer-Drama.

Außerdem das Tagesprogramm.

Aufsehen

erregt unser

extra billiger

Weihnachtsverkauf

Ausserordentliche billige Geschenk- und Gebrauchsartikel in allen Abteilungen.

Damen-Nachtjacken von 2.95 bis 0.95 Mk.
Damen-Hemden in Biber und Chiffon von 3.75 bis 0.95 Mk.
Damen-Anstands-Röcke von 2.75 bis 0.95 Mk.
Reinwollene Damenstrümpfe von 2.25 bis 0.95 Mk.
Damen-Korsetts in allen Weiten von 3.95 bis 0.78 Mk.
Przedeckis Directoire-Korsett „Ideal" mit Strumpfhalter, eleganter Sitz nur 2.95 Mk.
Damen-Umschlagetücher von 7.95 bis 0.95 Mk.
Damen-Siamosen-Reform-Schürzen von 4.95 bis 0.95 Mk.
Damen-Zierschürzen mit Träger von 3.25 bis 0.78 Mk.
Damen-Samt- u. Lackleder-Gürtel von 2.25 bis 0.38 Mk.
Damen-Handtaschen von 12.50 bis 0.48 Mk.
Kaffee- und Künstler-Tischdecken von 7.50 bis 0.95 Mk.
Aida-Tisch- und Bettwandschoner von 2.45 bis 0.95 Mk.
Ueberhandtücher und **Wandschoner** von 2.25 bis 0.95 Mk.
Sofakissen in imit. Russisch-Leinen, fertig und vorgezeichnet von 2.95 bis 0.95 Mk.
Milieux und Deckchen von 2.25 bis 0.25 Mk.
Tischläufer mit und ohne Deckchen von 2.75 bis 0.95 Mk.
Vorgezeichnete Stoffe in imit. **Russisch-Leinen und Aidastoff** von 8.45 bis 2.45 Mk.
Frottierhandtücher in allen Größen von 1.95 bis 0.58 Mk.
Kinder-Pelze, weiß und farbig von 1.95 bis 0.95 Mk.
Rodelmützen für Mädchen und Knaben von 2.45 bis 0.78 Mk.
Steppdecken mit guter Füllung von 12.50 bis 3.95 Mk.
Schlafdecken und Bett-Tücher von 4.95 bis 0.95 Mk.
Damen-Blousen von 8.50 bis 0.95 Mk.
Damen-Kostüm-Röcke von 17.50 bis 1.95 Mk.
Damen-Ballkleider von 6.50 bis 1.25 Mk.
Abgepaßte Gardinen und Stores, enorm billig.
Posten **Damen-Hüte** zu jedem annehmbaren Preise.
Damen-Regenschirme, nur schicke Sachen von 9.50 bis 2.25 Mk.
Tüll- und Waffelbettdecken von 6.50 bis 2.95 Mk.
Damen-Unterröcken von 2.95 bis 0.75 Mk.
Damen-Haut-Jacken von 2.25 bis 0.88 Mk.
Herren-Normal- und Biber-Hemden von 3.25 bis 1.25 Mk.
Herren-Normal-Haut-Jacken von 2.25 bis 0.95 Mk.
Herren-Unterhosen von 2.95 bis 0.95 Mk.
Herren-Einsatz-Hemden von 4.95 bis 1.45 Mk.
Herren-Strickjacken von 7.50 bis 1.75 Mk.
Herren- und Knabenhüte von 4.75 bis 1.95 Mk.
Abwaschbare Herren-Kragen von 0.65 bis 0.48 Mk.
Sämtliche Herrenwäsche, Krawatten, Hosenträger, **Kragenschoner** sehr billig.
Handschuhe für Damen, Herren und Kinder in allen Preislagen.
Reste f. Blousen und **Kinderkleidchen** 2½ Meter 0.95 Mk.
Biber-Flanell-Reste für Unterröcke 3 Meter 0.95 Mk.
Schürzen-Siamosen-Reste, prima Qualität, 1½ Meter 0.95 Mk.
Bettkattun-Reste 3 Meter 0.95 Mk.
Hemdentuch 3 Meter 0.95 Mk.
Kinderkleidchen und Russenkittel von 3.50 bis 0.95 Mk.
Knaben und Mädchen-Schürzen von 3.25 bis 0.38 Mk.
Gebrauchsfertige Taschentücher ½ Dutzend von 2.40 bis 0.95 Mk.
Kindertaschentücher 12 Stück 0.95 Mk.
Schultornister für Mädchen und Knaben von 4.95 bis 0.95 Mk.
Regenschirme, Spazierstöcke, Seifen und Parfüms, Haarschmuck, Handtaschen, Portemonnaies, **Zigarren- und Brieftaschen, Taschen-Feuerzeuge, Zigarrenspitzen und Schmucksachen** zu staunend billigen **Preisen.**

Empfehle besonders unsere

Herren- und Knaben-Konfektion

Herren-Anzüge, ein- und zweireihig von 44.00 bis 10.50 Mk.
Herren-Paletots und Ulster von 48.00 bis 14.50 Mk.
Herren-Pelerinen von 13.50 bis 6.75 Mk.
Herren-Lodenlooppen von 16.50 bis 5.95 Mk.
Burschen-Anzüge von 28.00 bis 8.50 Mk.
Knaben-Anzüge von 15.00 bis 2.50 Mk.
Knaben-Ulsters und Paletots von 14.00 bis 3.50 Mk.
Knaben-Capes von 8.75 bis 3.95 Mk.
Knaben-Hosen von 2.75 bis 0.75 Mk.
Herren-Hosen von 12.50 bis 1.75 Mk.
Herren-Westen nur 1.95 Mk.

Sämtliche Arbeiter-Garderoben
für jeden Beruf vorrätig!

Große Auswahl in
Christbaumschmuck
ganz besonders billig.

Weihnachtskerzen 30 Stück 0.28 Mk.
Wunderkerzen 12 Stück nur 0.10 Mk.

Um unserer Kundschaft etwas besonders zu bieten, geben wir bis Weihnachten trotz unserer bekannt billigen Preise

bei Einkauf von 5 Mk. an einen **Pracht Wandkalender**
bei Einkauf von 10 Mk. an ein halbes Dtz. **Taschentücher**
bei Einkauf von 15 Mk. an eine **Bettvorlage**
bei Einkauf von 25 Mk. an eine gutgehende **Taschenuhr**

gratis.

Kaufhaus H. Przedecki

Inh.: Willy Müllenmeister.

Unter den Linden 6. **Gummersbach.** Unter den Linden 6.